Nr. 50. 37. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

20 Pfennig

**Bezugspreis:**
Vierteljährl. 18,50 Mk., monatl. 6,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 6,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7,75 Mk., für das übrige Ausland 12,— Mk., bei täglich einmal. Zustellung 10,— Mk. + Valuta-Zuschlag. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 2.— M., Teuerungszuschlag 60%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 2.— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 28. Januar 1920.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

# Eine neue Auslieferungsnote.

## Ein Jahr Landesversammlung.

Am 26. Januar wurde die Preußische Landesversammlung gewählt. Es genügt, an die furchtbaren Januartage zu erinnern, die uns heute wie ein schwerer Traum voll Spuk- und Schreckgestalten erscheinen, um zu erkennen, unter welchen schwierigen Umständen agitiert werden mußte. Berlin war ein brodelnder Hexenkessel mit fast täglichen Demonstrationen, großen Streiks oder sonst wechselnden Aufregungen, Plünderungen usw., oder die Besetzungen von Eisenbahnen, Zeitungsbetrieben durch die bewaffneten spartakistisch-unabhängigen „Klassenkämpfer", die uns damit einige Kostproben ihrer Regierungstalente verabreichten.

Am 11. Januar machten die einziehenden Nosketruppen langsam diesem Spuk ein Ende; aber am 16. wurden Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet, während am 19. die Wahlen zur Nationalversammlung stattfanden und am 26. die Preußische Landesversammlung gewählt wurde. Daß die bürgerlichen Parteien von etwa 100 abgegebenen Stimmen immerhin 35 für sich verbuchen konnten, ist lediglich den unabhängigen Strategen und ihrem Anhang zuzuschreiben, die durch ihre politischen Albernheiten das Vertrauen zur Sozialdemokratie bei vielen Tausenden erschütterten und diese den bürgerlichen Parteien zujagten. Wäre unserem Wunsche entsprechend verfahren und die Wahlen anfangs Dezember vorgenommen worden, dann wäre uns eine glatte Majorität sicher gewesen und damit der Boden für ein fröhliches Arbeiten für praktischen Sozialismus geschaffen worden. So aber kam es anders. Die Sozialdemokratie wurde wohl die stärkste Partei in der Preußischen Landesversammlung, sie blieb aber mit ihren 145 Mandaten unter 401 insgesamt in der Minderheit. Und auch die 24 Unabhängigen machten den Kohl nicht fett, selbst wenn ernstlich mit ihnen überhaupt etwas anzufangen gewesen wäre. Mit diesem Wahlergebnis aber war die Politik und die Zusammensetzung der Regierung in Preußen gegeben: fünf sozialdemokratische und vier bürgerliche Minister bildeten die Regierung und alle Gesetze und Regierungshandlungen konnten nur die Folge der Vereinbarung der diese Regierung stützenden Mehrheitsparteien (Sozialdemokratie und Zentrum) sein. Draußen aber wurde alles, was nicht paßte, der „sozialdemokratischen" Regierung in die Schuhe geschoben.

Die Preußische Landesversammlung stand von vornherein im Schatten Weimars; die Arbeit dort interessierte das Volk in erster Linie, hatte sich doch das Interesse der Wähler bei den Wahlen fast erschöpft für die Wahl zur Nationalversammlung, wo der Ariadnefaden sein Ende finden sollte. Aber Preußen bedeutet vier Fünftel von Deutschland und ist von größter wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung für das Reich, und es konnte schon deshalb in seiner parlamentarischen und Regierungsarbeit nicht unbeachtet bleiben. Die Eisenbahn und Bergwerke, die Schule und ihre Lehrer, die Eltern, die gesamte Beamtenschaft, die vielen Staatsarbeiter usw., alles hängt mit diesem großen Staat zu innig zusammen, ebenso wie Geistlichkeit und Kirche, um nicht mit Spannung das Regierungsprogramm zu erwarten. Und als es kam, mußte selbst die unabhängige „Freiheit" zugeben, daß sich das Programm sehen lassen könne, selbstverständlich wären das aber nur schöne Worte, denen die kraftvollen Taten fehlen würden.

Im Grunde hatte keine Partei ihren prinzipiellen Standpunkt aufgegeben, als sie in die Regierung eintrat, aber die Not der Zeit war bestimmend genug gewesen, alles Trennende zu beseitigen und sich auf einer solchen Grundlage zu verständigen, die ein gemeinsames Regieren möglich machte, und das ist gelungen. Es war eine Herkulesarbeit, die von der Regierung und den sie stützenden Mehrheitsparteien übernommen wurde, ein solches Erbe anzutreten und Brot zu schaffen für dieses fiebernde und politisch vollständig zerklüftete und leidenschaftlich aufgewühlte Volk. Nur das unerschütterliche Vertrauen auf das urzelgute, intelligente, fleißige Volk, das sich schon wieder emporarbeiten würde, um seine erschütterte Stellung in der Welt wieder einzunehmen, konnte hierzu die Kraft geben.

Das Notwendigste zuerst zu tun, war auch die Aufgabe der Landesversammlung. Es galt, das Volk zu beruhigen und sein Vertrauen zu erwecken durch die Art der gesetzgeberischen Arbeiten. Aber in solchen Zeiten wollen die Völker nicht viele und lange Reden hören, sondern wünschen die schnelle Verabschiedung von fruchtbringenden Gesetzen. Da diese aber sorgfältig vorgearbeitet werden müssen, wobei als Grundton vorherrschen soll: weiteste Demokratie in Staat, Provinz und Gemeinde, und wenn hierbei die bisher herrschenden Parteien und Klassen zu kurz kommen, so sind damit auch die heftigsten Debatten in der Landesversammlung eine Selbstverständlichkeit.

Der Reigen wurde eröffnet durch das Regierungsprogramm. Es versprach die Vorarbeiten für eine demokratische Verwaltungsreform mit weitester Selbstverwaltung, Kommunalisierung der hierfür reifen Betriebe, Aufrechterhaltung eines unabhängigen Richterstandes, Sicherstellung der Beamten und Lehrer, Reform des gesamten Schul- und Bildungswesens, staatsrechtliche und finanzielle Lösung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, die Ernährungsfrage unter Hervorhebung der Bedeutung unserer Landwirtschaft für das Staatsganze, und im Zusammenhange hiermit die Notwendigkeit der Bodenkulturarbeiten und des Siedlungswesens, das Wohnungswesen, die Verkehrspolitik, das Eisenbahnwesen und die Lage der hier beschäftigten Beamten Arbeiter u. v. a.

Zuerst wurde geschaffen das Gesetz zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen. Hiernach wurde die Landesversammlung zur Inhaberin der gesetzgeberischen und vollziehenden Staatsgewalt. Diesem Gesetz folgten im Laufe des Jahres weitere 39, von denen nur hervorgehoben werden sollen das Bürger- und Gemeinderecht der Frauen, das Gesetz betreffend die Landeskulturbehörden, das Ausführungsgesetz zum Reichssiedlungsgesetz, Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektionen und vieles andere mehr.

Die Etatberatungen nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Finanzlage erforderte größte Sparsamkeit, dabei sollten aber doch die großen Mittel bereitgestellt werden, die die Zeitverhältnisse erforderten. Was hätte das alte Preußen mit seinen reichen Mitteln alles tun können, was jetzt getan werden muß. — Man denke nur an die erbärmliche Lage der Beamten und Staatsarbeiter, die Wohnungsfrage und die sozialpolitischen Aufgaben. Jetzt sollte alles aus leeren Kassen kommen. War irgend möglich war, ist ja auch geschehen, trotz der fortgesetzten inneren Unruhen mit ihren seelischen Qualen und arbeitshindernden Störungen. Auch Neues wurde geschaffen. So das Wohlfahrtsministerium, dem die Volkswohlfahrt, Medizinwesen und Wohnungsfürsorge, also die gesamte Gesundheitspflege und Sozialpolitik übertragen ist und dessen Tätigkeit von außerordentlichem Nutzen für unser heruntergewirtschaftetes Volk sein wird.

Das Kultusministerium hat sich umgestellt in ein solches für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und der Genosse Haenisch hat sich und sein Programm, das allseitigen Beifall fand, durchgesetzt trotz der vielen Angriffe, denen gerade er ausgesetzt war. Unterstützt von einem Stab tüchtiger Mitarbeiter sucht er das zu schaffen, was im Rahmen der Koalition nur möglich ist.

Das wichtigste Ministerium leitet der Genosse Heine. Es ist das Ministerium des Innern. Hier lag im alten Preußen die Kraftquelle für das Junkertum. Preußen war für die Junker nichts weiter als ein großer Gutsbezirk, den ihnen der liebe Gott zur Bewirtschaftung übergeben hatte, und alle Preußen waren die Tagelöhner und Hintersassen, die auf diesem Gutsbezirk zu arbeiten hatten. Im Ministerium des Innern aber saß der Herr Administrator, und wehe ihm, wenn er sich den Zorn seiner Herrschaft zugezogen hatte. Jetzt hat Heine die dankenswerte Aufgabe, neben der Verfassung die großen Verwaltungsgesetze zu schaffen: Städte-, Landgemeinde-, Provinzial- und Kreisordnung, womit in Preußen sein Name und der seiner Partei verknüpft bleiben wird. Mit diesen Gesetzen entsteht ein neues Preußen, vorausgesetzt, daß das Volk von den großen Rechten, die ihm aus diesen Gesetzen zufließen, den richtigen Gebrauch macht, um damit zugleich auch seine Pflichten zu erfüllen. Inzwischen war es Heines Aufgabe, bessernd in seinem Bereich zu handeln. Das alte Preußen saß und sitzt noch zu tief in dem Gefühl des höheren Beamtentums. Gestützt und gestärkt wird diese Anschauung von den konservativen Bolschewisten, denen alle Mittel recht sind, um das bestehende Regiment zu stürzen. Andererseits war das alte System so verhaßt, insbesondere der Landrat und Regierungspräsident, als die Träger der alten preußischen Unterdrückungs- und Mehrheitspolitik, daß die radikale Beseitigung dieser Männer gefordert wurde. Sicherlich mußten auch hier die Unschuldigen unter den Schuldigen leiden. Aber den Weg zur „Staatsfutterkrippe", um deutschnational zu reden, haben trotzdem nicht viele Genossen gefunden; es sind nur 5 Genossen als Staatskommissare, 9 als Polizeipräsidenten, 20 als Landräte, 5 als Oberpräsidenten, 3 als Regierungspräsidenten ernannt. Es bleibt also für deutschnationale Betätigung noch ein viel zu großer Tummelplatz übrig, und es ist Aufgabe der Wähler, die richtige Auslese zu treffen.

Das Landwirtschaftsministerium ist nun auch anders wie früher — Pos war einmal, heute heißt er Braun, dem die gesamte Landwirtschaft und alle Glieder derselben, also auch die Landarbeiter, am Herzen liegen soll. Das ist in Preußen noch nie dagewesen, und deshalb lieben die Junker den Genossen Braun wie früher die Sachsen die Preußen liebten: „Und dicht hinter Meißen, pfui Spinne, liegt Preußen." Braun ist sich seiner Pflicht viel zu sehr bewußt, um nicht alles daran zu setzen, seiner Aufgabe vor dem Volke gerecht zu werden.

Das traurigste Kapitel sind unsere Finanzen. Alles kommt holen und keiner bringt. Minister Südekum kann nur Papier geben, während Nahrungsmittel und Bedarfsartikel es sind, die benötigt werden. Früher hatten Post und Eisenbahn hohe Ueberschüsse, die vielfach auf die geradezu erbärmliche Bezahlung der Beamten und Arbeiter in diesen Betrieben zurückzuführen waren, heute liegt auf ihnen ein gewaltiges in die Milliarden gehendes Defizit. Früher, als Geld genügend vorhanden war, hungerten sich die Beamten bis zur Pensionierung durch, um dann bald zu sterben, damit der Staat die Pension ersparte, heute, wo nichts da ist, müssen Millionen für Beamte und Staatsarbeiter bewilligt und beschafft werden, um der ganz gewiß traurigen Lage dieser Schichten der Bevölkerung abzuhelfen.

Wird hierbei noch berücksichtigt, was wir nach dem Friedensvertrag zu leisten haben, und was man uns andererseits an Einnahmequellen genommen hat, dann drängt sich von selbst die bange Frage auf, wo das alles hinaus soll. Die Finanzen beliefen sich in Einnahmen und Ausgaben 1918 auf 6 546 609 278 M., 1919 auf 9 633 761 956 Mark, also eine Steigerung von etwa 3 Milliarden Mark — was an sich schon den Schluß zuläßt, in welcher Richtung sich die gesetzgeberischen Aufgaben in der Landesversammlung bewegten.

Hervorstechend ist der unterschiedliche Charakter derselben Parteien in der Nationalversammlung und in der Preußischen Landesversammlung. Dort für das Zentrum vorwiegend wirtschaftliche Fragen, hier Kulturfragen, Schule und Kirche; dort für die Demokraten das Sich-sperren in wirtschaftlichen Fragen, hier die ihnen weit sympathischer liegenden politischen und Verwaltungsfragen. Hieraus erklärt sich die oft widerspruchsvolle Haltung dieser Parteien, zugleich aber auch die Verschiedenheit der gesetzgeberischen Arbeiten in beiden Häusern.

## Ein weiterer Schritt der Entente.

**Der „New York Herald" schreibt: Die holländische Note wegen Auslieferung des Kaisers wurde in der Sitzung der Botschafterkonferenz besprochen. Die Vorberatung einer Antwortnote, in welcher neuerdings auf der Auslieferung beharrt werden soll, wurde einer juristischen Sachverständigenkommission beim französischen Ministerium des Aeußern übertragen. Die Antwortnote wird Freitag fertiggestellt sein. Man erwartet, daß ein Vertreter der Alliierten sie der holländischen Regierung nach der nächsten Sitzung der Botschafterkonferenz am Montag übermitteln wird.**

**Der Exkaiser erklärt durch Herrn v. Goutard seinen letzthin veröffentlichten Brief mit der Klage über die Undankbarkeit des deutschen Volkes und dem Protest gegen die Veröffentlichung der Willy-Nicky-Briefe für vollkommen erfunden.**

## Reichstagswahlen im besetzten Gebiet?

**Die „Frkf. Ztg." meldet aus München-Gladbach, daß die Vornahme der Reichstagswahlen von der interalliierten Rheinlandskommission nunmehr gestattet werden würde.**

**Soweit sind wir verknechtet, daß wir uns selbst über diese Selbstverständlichkeit schon freuen und an ihrer Richtigkeit noch zweifeln . . .**

## Parvus ausgewiesen.

(Baseler Drahtbericht des „Vorwärts".)

**Auf Begehren des Gemeinderats von Wädenswyl im Kanton Zürich hat das Schweizer politische Departement den Schriftsteller Dr. Helphant Parvus aus dem Kanton Zürich und der ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen, jedoch ohne Fristbestimmung.**

Das erste Jahr war reich an Arbeit und Aufregung in der Preußischen Landesversammlung. Es hat aber seine Früchte gezeitigt. Die Verhältnisse im Lande sind besser geworden, eine allmähliche Gesundung ist eingetreten, auch die Beruhigung des Volkes schreitet fort. Das neue Jahr wird die bereits erwähnten großen Verwaltungsgesetze und die Verfassung bringen und auch das Bodenverbesserungsgesetz. Von größter Bedeutung wird aber auch sein, daß aus dem wilhelminischen „Gutsbezirk Berlin" endlich ein wirkliches, ein Groß-Berlin erstehen wird.

Wilh. Paetzel.

# Partei Meuchelmörder.

In allen Tonarten sucht jetzt die rechtsstehende Presse ihre Mitverantwortung an dem Attentat auf Erzberger abzuleugnen. Dabei muß freilich selbst die „Kreuzzeitung" zugestehen, „daß der Mordanschlag gegen Herrn Erzberger ohne die scharfe Bekämpfung seiner Persönlichkeit, wie sie namentlich in der Presse der Rechten erfolgt ist, nicht verübt worden wäre". Und weiter gibt das Blatt zu, daß in der Polemik manchmal „über die Stränge geschlagen" worden ist, und daß man „nicht jedes Wort verteidigen" könne, das in der Presse der Rechten gegen Erzberger geschrieben worden ist. Doch trotz dieser Zugeständnisse kommt das konservative Blatt auf dieselbe Frage heraus, wie die sich jetzt ganz unschuldig stellende „Post" und „Tägliche Rundschau", ob man denn deswegen nicht mehr einen politischen Kampf führen dürfe, weil im letzten Ende die Gefahr besteht, daß irgendein unreifer Mensch sich dadurch zu Gewalttätigkeiten hinreißen lasse.

Gewiß darf man diesen Kampf führen! Es kommt nur darauf an, wie man ihn führt, ob mit sauberen Waffen oder mit schmutzigen Mitteln, die von vornherein darauf berechnet sind, dunkle Instinkte aufzupeitschen! Und das ist bisher das Merkmal jedes Pressekampfes der Deutschnationalen gewesen, daß die vergiftete Waffe der persönlichen Verleumdung darin eine hervorragende Rolle spielte.

Was ist nicht seit der Revolution allein über sozialdemokratische Führer in der alldeutschen Presse zusammengelogen worden! Man hat sich selbst nicht gescheut, schon aus dem Jahre 1848 stammende Lügen gegen die Revolution neu aufzupolieren und lebenden Personen anzuhängen. Wir erinnern ferner an die gehässigen Geschichten über den Reichspräsidenten und seine Familie, von denen die „Deutsche Zeitung" wöchentlich mindestens je eine bringt und die sich stets als glatte Erfindungen herausstellen.

Ueber kaum einen Menschen aber hat die alldeutsche Presse wohl soviel gehässiges Zeug zusammengelogen wie über Erzberger. Hat man nicht über ihn geschrieben, er sei bei den Waffenstillstandsverhandlungen so freigebig mit Angeboten deutschen Materials gewesen, daß die feindlichen Unterhändler sich darüber verwundert hätten?! Hat man nicht immer und immer wieder behauptet, Erzberger habe den Feinden Zugeständnisse gemacht, die sie gar nicht verlangt hätten?! Hat man ihm nicht nachgesagt, daß er sich am Tage der Friedensunterzeichnung in ausgiebigstem Maße den Freuden des Weins hingegeben habe usw. usw.?! Und nun wundert man sich, wenn solche Behauptungen in einem Minderjährigen den Entschluß auslösen, den Mann zu beseitigen, den er nach den Berichten seiner Presse für solcher Schandtaten überführt hält. Wenn dazu noch die „Tägliche Rundschau" über den „kugelrunden aber nicht kugelfesten" Erzberger höhnt, so bedeutet das eine Herausforderung der Tat.

Dieselbe Presse, die mit dem Gift persönlicher Verleumdung die Atmosphäre geschaffen hat, in der der Mord gedieh, will jetzt — o Ironie der Geschichte — die Revolution verantwortlich machen für die Tat eines ausgesprochenen Gegenrevolutionärs. Das Schönste in dieser Beziehung leistet sich der „Reichsbote". Daß das fromme Blatt lügen muß, die Sozialdemokratie habe den Meuchelmord von jeher in Wort und Schrift verherrlicht, regt uns nicht auf, Frömmigkeit und Verlogenheit haben seit jeher nahe beieinander gewohnt. Aber zum Lachen reizen muß folgender Passus:

> Wenn man nach einer Mitschuld an der Tat gegen Erzberger sucht, so kann nur die Revolution in Betracht kommen, die unser Volk moralisch verseucht und alle sittlichen Begriffe auf den Kopf gestellt hat. Die Erziehung des Volkes zu Attentaten, wie sie der sozialdemokratische Blutkalender (!) bewirkt hat, die Entchristlichung weiter Kreise, die Vergiftung der Jugend durch Schmutz- und Schanderzeugnisse einer verwüstenden Literliteratur, deren Bekämpfung und Zurückdrängung vom Markte Sozialdemokratie und Demokratie stets mit den abgedroschenen Schlagworten von Reaktion und Finsterlingen zu hindern gewußt haben, die zynischen Lehren von der Umwertung aller Werte und die hühnischen Spöttereien über eine „veraltete" Moral haben einen Dunstkreis über unserem Volke verbreitet, daß Unreife, Halb- und Ungebildete durch den dicken Nebel die lichten Sterne ewiger, großer, unerschütterlicher Wahrheiten und Lehren, gottentstammter Sittlichkeitsbegriffe nicht mehr erkennen können.

Also der feudale Herr Oltwig von Hirschfeld, der Leser des „Lokal-Anzeigers" und rechtsstehender Blätter ist unter dem geistigen Einfluß der Sozialdemokratie zu seiner Tat gekommen! Höher geht der Unsinn nimmer. Lohnt es sich kaum, dieses Geschwätz sachlich zu widerlegen, so wollen wir doch die „Post", die von der „mit Morden belasteten jungen Republik" fabelt, in aller Ergebenheit fragen, wer denn eigentlich am 9. November ermordet worden ist? Wo sind die Bluttaten am Siegestag der Revolution, aus denen heute ein gegenrevolutionärer Reaktionär das Recht der Wiedervergeltung schöpfen könnte? Keinem Menschen ist damals ein Härchen gekrümmt worden. Selbst die ausgekochtesten Polizeihenker sind bei der Einnahme des Polizeipräsidiums unangetastet geblieben.

Eine Frage aber noch an die sich biblisch entrüstende „Deutsche Tageszeitung". Kennt sie das Blatt, das am 23. Januar folgendes geschrieben hat:

> In Schutz und Bedeckung von zwei Anwälten, einem mit einer Aktentasche von Hamsterformat beladenen Privatsekretär und endlich von zwei Privatmameluken, die seine speckglänzende Körperlichkeit vor „Ueberfällen" beschützen sollen, zu seinem Kummer aber nicht im Saale verweilen dürfen, ist Erzberger aufmarschiert.

Das Blatt, das dieses schrieb, ist — die „Deutsche Tageszeitung". Und dieses Blatt entrüstet sich über die Feststellung der Regierungserklärung, daß die Tat ohne die sinnlose Hetze gegen Erzberger unmöglich gewesen wäre, mit den Worten, das sei „die unverantwortlichste und empörendste Unwahrheit, die sich denken läßt". Nach der Tat weiß man eben nicht mehr, was man vorher geschrieben hat.

Und eben fällt uns noch ein in München erscheinender „Völkischer Beobachter" in die Hände, der den Satz enthält: „Graf Arco mag uns stets ein leuchtendes Beispiel sein." Wer solche Beispiele predigt, trägt die Verantwortung, wenn sie nachgeahmt werden.

# Erzbergers Befinden verschlimmert.

Die Röntgenuntersuchung der Schußverletzung des Ministers Erzberger, die unter Hinzuziehung von Professor Hildebrandt durch den Hausarzt Professor Dr. Stesch vorgenommen wurde, ergab den nachstehenden Befund:

> Die Kugel, die Teile des Schulterblattes zersplittert hat, sitzt dort fest. Da größere Blutungen eingetreten sind und die Wunde äußerst schmerzhaft ist, ist es zurzeit nicht möglich, das Geschoß zu entfernen. Minister Erzberger befindet sich zurzeit fieberfrei, doch leidet er an großer Schwäche. Pulszahl 140.
>
> Das Gesamtbild der Beobachtungen gibt zu Bedenken vorläufig keinen Anlaß und unmittelbare Lebensgefahr für den Minister besteht nicht. Immerhin erfordert die Herzschwäche sorgsame Beobachtung. Bei der Röntgenaufnahme wurde der Patient ohnmächtig, erholte sich aber nach kurzer Zeit wieder. Soweit die Aufnahme erkennen läßt, ist die Splitterung des Schulterknochens nicht allzu bedeutend. Es besteht keine zwingende Notwendigkeit, die Kugel und die Knochensplitter sogleich operativ zu entfernen, da neue Blutungen vermieden werden sollen.

Erzberger hat auch am Dienstag trotz der Schmerzen die dringendsten Amtsgeschäfte erledigt, muß sich jedoch größtmöglichste Schonung auferlegen.

Spät abends wird folgendes Bulletin ausgegeben:

> Der Zustand des Ministers Erzberger etwas verschlimmert. Temperatur über 37° gestiegen, Puls 120. Schwächezustand dauert an. Der Minister ist sehr erschöpft und hat keinerlei Besuche empfangen, ausgenommen den ihn vertretenden Unterstaatssekretär Mösle; er durfte nur die allerdringendsten Geschäfte erledigen. Mittwoch mittag erneute Beratung der Aerzte Prof. Pleich und Prof. Hildebrand.

Gegen den Attentäter v. Hirschfeld wird die Voruntersuchung wegen Mordversuchs geführt.

•

Aus den zahlreichen

## Kundgebungen

seien folgende erwähnt:

Ministerpräsident Hoffmann sprach im bayerischen Verfassungsausschuß sein tiefstes Bedauern über den Mordanschlag aus. Auch Erzberger sei das Opfer eines unausgereiften, kaum dem Knabenalter entwachsenen Menschen geworden, der nur durch die fortgesetzte maßlose persönliche Verdächtigung Erzbergers in der Oeffentlichkeit zu seiner Tat getrieben worden sei. Jeder, ohne Unterschied der Partei, insbesondere die Presse, habe die Verpflichtung, solche Taten zu verurteilen und müsse sich hüten, solche jugendlichen Täter als Helden zu feiern. Reichsminister Erzberger und seiner Familie spricht die Regierung das herzlichste Beileid aus mit dem Wunsche einer baldigen Genesung. Vorsitzender Ackermann schloß sich namens der Mitglieder des Ausschusses diesen Worten an.

Die Wiener Blätter sprechen ihr Bedauern über den Anschlag aus. Die „Arbeiter-Zeitung" schreibt:

> Solange Erzberger Einfluß hat, ist zu erwarten, daß das Zentrum der Republik anhänglich bleibt. Deshalb die Wut der Monarchisten gegen ihn, von dessen Beseitigung sie die Gewinnung des Zentrums erhoffen.

## Das Spiel mit dem Feuer.

Die „Deutsche Tageszeitung" moquierte sich (20. 11. 19) unter der Ueberschrift „Ueber Herrn Erzbergers Attentatsfurcht", indem sie nach der Zeitschrift „Die Tradition" berichtete, daß der Minister auf einer Reise von zwei Geheimpolizisten begleitet worden sei. Hinzugefügt wurde: „Das allgemein bekannte Charakterbild dieses Herrn erfährt dadurch eine gewisse speckige Abrundung, die selbst bei den der Kugelform sich nähernden leiblichen Verhältnissen des Schützengraben-Finanzministers nicht zu unterschätzen ist." Die „Deutsche Tageszeitung" ihrerseits fügt harmlos hinzu: „Es ist eigentlich nicht recht ersichtlich, vor wem Herr Erzberger Angst zu haben braucht?"

Ganz in derselben Art haben sämtliche rechtsstehenden Blätter darüber gespottet, daß Erzberger sich zu den ersten Sitzungen des Helfferich-Prozesses von zwei Geheimpolizisten begleiten ließ. Wie berechtigt die Attentatsfurcht des Ministers war, ist jetzt leider durch die Tat des Fahnenjunkers von Hirschfeld bewiesen.

Aus der „Tradition" übernimmt die „Deutsche Zeitung" eine Schilderung des Lebens, das der Minister angeblich in seinem Amtsgebäude führen soll, ganz im Hintertreppenromanstil gehalten. Erzberger habe „im Badezimmer der Gräfin Abbern". Die Zeitschrift fügt hinzu: „Die „Leipz. N. N." haben Herrn Erzberger vor einigen Tagen einen „Schmutzian" genannt, eine für einen deutschen Minister bisher recht ungewöhnliche Bezeichnung. Wie die vorstehende Darstellung der Erzbergerschen Lebensgewohnheiten erkennen läßt, ist sie aber auch nicht in vollem Umfange haltbar, denn die außerordentliche Vorliebe, die er für das Badezimmer

---

# Musiker-Persönlichkeiten.

Konzert-Umschau.

Höchstes Glück auch für den Musikanten: eine Persönlichkeit zu sein; jenen großen Zauber zu verbreiten, der mit dem Können so wenig zu tun hat. Zufall, nicht Vorbedingung, daß die Technik bei den meisten künstlerischen Persönlichkeiten irgendeinmal turmhoch über das Erlernbare hinausschwingt. Ihr Verlust zerstört den Ruhm und den Wert der Persönlichkeit nicht; Riemann, Lilli Lehmann, Wüllner sind große Beispiele dafür; und sie ließen sich aus Gestern und Heute mehren. Diese Ausnahme-Menschen packen uns, ehe wir wissen, wo die Größe ihrer Leistung endet.

Sigrid Hoffmann-Onegin ist solche Musiker-Persönlichkeit. Sie breitet das Wunder ihrer Stimme über die trautesten Töne Beethovenscher Lieder, maßlos in der Hingabe ihrer Empfindung, verschwenderisch im Atem, in der Tongebung, fast ohne Rücksicht auf den ökonomischen Aufbau einer Liebesweise. Dennoch, dennoch: sie bezwingt uns, und alle Vorbehalte nützen nichts: es ist eine Feier, ihr zuzuhören. Eine zweite Frau, Ilse Fromm-Michaels, scheint den gleichen Weg zu gehen, ohne daß ihre Technik gerade hervorragend genannt werden könnte. In den „Wanderjahren" Liszts gleitet Hochgewölbtes und Flaches, Brausendes aus dem Reich der Ewigkeit und Klingendes aus der Welt des Alltags an uns vorbei. Diese blonde Frau, eifernd gegen die Weichheit ihrer Nerven-Hände, formt aus dem Kleingeborenen noch ein Stück Welt-Musik, in die fahlen Noten einer Durchschnitts-Impression webt sie aus Eigenem Farben, Beleuchtungen ein. Sie vibriert, sie leidet, sie stürmt an. Ein seltsamer Betrug: über die Kühlheit eines Vorwurfs triumphiert die Ueppigkeit einer musikalischen Kraft.

Bei Walter Kauffmann, der unter Fiedlers starker Leitung das zweite Brahmsche Klavierkonzert spielte, stürmt die männliche Energie zu weit über den Empfindungsgehalt selbst dieses granitenen Werks hinaus. Er hat die Wucht und die Kraft für das Anspringen des ersten Satzes, hat die Leidenschaft für das Scherzo und die Dämonie für den Dreivierteltakt. Sein Blut ist in solcher Wallung, daß ihm die Zigeunerweise des letzten Allegretto am reinsten, am besten gelingt. Aber das Werk hat neben Sturm und Wetter und Brausen noch eine stille Note, die dem Geiste des Träumers Schumann verwandt ist. Sie muß immer wieder durchklingen, zu ihr muß sich der erregteste Spieler wieder zurückfinden können. Daran allein fehlt es dem ungemein begabten Walter Kauffmann. Er meide die hörbare Malträtierung des Pedals, lerne singen und leise sein im Jubel: dann wird er eine wahrhafte Zierde des Konzertsaals. Fiedler dirigierte noch die C-Moll-Sinfonie von Hugo Kaufe, ein klangschönes, klar disponiertes, aber in seinen ersten zwei Sätzen etwas saumselig hinfließendes Werk; Brahmsche Linien, Straußische Farben. Aber inmitten steht ein aufrechtes, gerades, hartes und persönliches Erleben.

Carl Flesch bleibt seinem Ruf treu, unter Besten ein Bester in der Geigenwelt zu sein. Seine Beethoven-Interpretation ist zwar nicht frei von einem belehrenden Beigeschmack; sie gibt aber das D-Dur-Konzert in so kristallener Ausarbeitung, mit so festem, gesichteten Strich, so männlich und klug gegliedert, daß die Freude an solcher Leistung auch durch Erinnerung an die so anders fühlenden Meister Busch und Becsch keinen Augenblick getrübt werden kann. Lernen aber kann man wohl bei niemandem so gut, wie bei Carl Flesch; das sollten auch die besseren Geiger wissen.

Ella Paucera ist eine bravourose Pianistin: das zeigte sie in der hinreißenden Bewältigung der 12. Liszt-Rhapsodie. Man konnte dabei sogar vergessen, daß dieses Werk einen starken Zuschuß an Militärmusik und Kolportage-Romantik enthält. Einen größeren Erfolg noch erzielte sie mit dem wundervoll gesungenen, einschmeichelnd gespielten Venetianischen Gondellied und der eindrucksvoll lebendigen Gestaltung des 123. Petrarca-Sonetts.

Eine Frau war es auch, die der letzten Kammermusik-Veranstaltung in der Neuen Musik-Gesellschaft besonderes Gepräge verlieh: Nora Visling-Boas. Sie sang in Schönbergs op. 10 die beiden eingeniebenen Stimmungsbilder: „Litanei" und „Entwicklung" (von Stefan George). Unbekümmert, unbeschwert von den Schwierigkeiten aller Einsätze, Tonfolgen, Kehl-Strapazen breitete sie in bewegtem und erlebtem Gesang einen Wunderteppich aus, farbig, edel, schwer und echt. Musik, die uns Problem noch ist, hat sie in sich aufgenommen, singt nicht mehr mit dem Ausdruck, sondern übermittelt schon Empfindungs-Werte. Diese Kunstfertigkeit, die sicher einer tiefen Neigung entspringt, reißt uns mit. Täuscht uns sogar mehr Musik-Pracht und Blüte vor, als das Werk in seiner heute noch grotesken Stilistik und eigenartig bewußten Melodik zu besitzen scheint. Ein Quartett? Ein Werk für Streich-Instrumente? Ein Bau mit Struktur und Kontur? Eine Notwendigkeit im Fernlosen, im sturmlosen Aneinanderreihen und Zusammenplatzen der Töne? Nichts von alledem sehe ich. Und doch blüht aus der Tiefe heraus eine Pflanze, die nur unserer Zeit Sonne ans Tageslicht wecken konnte. Ein Problem, noch ungelöst. Aber es wirft seine Fänge nach uns aus. Lambinon, Fournes, Höber, Zeelander bewältigten die Riesen-Maße dieser Pseudo-Architektur meisterhaft. Zum Dinke nannte sie kein Buch, kein Programm. Ich will ihr Heros sein.

Dr. Kurt Singer.

---

**Der Groß-Berliner Ausschuß zur Bekämpfung der Schundliteratur** wählte gestern seinen Vorstand neu. Vorsitzender bleibt Stadtrat Johannes Gaffenbach. Zwei ausscheidende Mitglieder wurden durch die Herren Witte und Spohr ersetzt. Im übrigen bleibt die Vorstandschaft und im wesentlichen auch die Besetzung der Ausschüsse für die neue Arbeitsperiode unverändert. Nur der Kinoausschuß wurde erheblich verstärkt. Auch die katholischen Volksbildungsvereine entsandten jetzt in einzelne Ausschüsse Vertreter.

Friedrich Kayßler las am Montag im Blüthnersaal ein Programm, das mit Buddha-Reden begann und mit Bibelstücken endete. Der Inhalt war vorweg nur so äußerlich angedeutet, daß sich nur an Ort und Stelle erfahren ließ, was der Künstler mit seinem Abend wollte. Trotz dieser Zurückhaltung konnte er vor durchaus vollem Hause lesen. Er gehört zu den nicht Allzuvielen, deren Aufforderung immer Stunden besonderen ernsten Gehalts verbürgt, und vielleicht hat das in diesem Falle in der Tat auf den Zustrom steigend eingewirkt. Das Programm war denn auch erzeugt und getragen von idealsten Absichten. Kayßlers Natur hat ethische Tönung, und hier wirkte sichtlich das Ziel, den Forderungen des Tages mit praktischer Ethik sich anzufügen.

Kayßlers Kunst sucht das Hinauswachsen über das unmittelbar Gegenwärtige. Er ist Sproß einer symbolisch gerichteten Kunstzeit. Seine Lebensstimmung, in Vorkriegszeiten entfaltet, hat im Ausdruck das Weilen im Entlegenen. Als scheute sie die Berührung mit dem allzu eindeutig Wirklichen. Unverkennbar ist er der Aussprache in romantischen Umschleierungen zugetan, die das Einzelne des Lebens über seine Begrenztheit hinausheben. Er spricht zur Gegenwart aus Fernen: aber wer Ohren hat zu hören, wird schon hinter die Worte gelangen. So fügte er am Montag Reden Buddhas, Ich-läuternde Wahrheitserkenntnis, aneinander mit gewaltigen Leidenszornstimmen des Alten Testaments, mit Donnerworten des Jeremias, Hesekiel, Hiob, und ließ den Abend ausmünden in die Heilsweisheiten des Christusgeistes, der in Kraft und Milde den höchsten Ausdruck in der Nikodemusstunde, der Bergpredigt und dem dreizehnten Korintherbrief gefunden hat. Das Ganze ging zusammen in ein Mahnen, sich geistig selbst zu gewinnen, um aus der Kraft des geläuterten Innern gegen die Verwirrungen und Zertrümmerungen unseres Daseins retzend aufzukommen. Also Rufe, die einen lebendigen Zweck hatten. Der Kern der religiösen Aufwallungen unserer Tage.

Und es steht ganz im Einklang mit Kayßlers künstlerischmenschlicher Art, diese Rufe in der Einkleidung und Form heranzutragen, die schöpferisch bewegter Menschengeist ihnen vor Jahrtausenden gab. Hier waren Reden gewählt, die den Künstler offenbar tief persönlich angingen, so daß also ein Merkteil des Abends in den Schlüssen deuten konnte, die dem seelischen Gehalt des Vortrags in das Innerste seines geistigen Wesens führten. Er ist keine klar heilfreudige Natur, aber auch keine düster konträngerische. Nur hat ein Element von Schwermut viel Raum in seinem geistigen Mühen, das Leben zu bewältigen. Aber dessen Macht ist nicht so groß, daß er ihr gefesselt Unterworfener wäre. Denn im Grunde ist dieser schwermütige Zug doch vor allem das Zeichen eines tätigen Willens, der immer den Spaten zu ernstem Graben ansetzt und gar nicht anders kann, weil er Seele hat, die ihr höchstes Lebensgefühl nur in solchem ringenden Schwernehmen der Dinge gewinnt. Dieser Art entsprach aber die Wahl des Buddha-Bibel-Abends und insbesondere auch die Aufreihung der auserlesenen Reden. Dem Hörer enthüllte sich nahe sehr viel von dem, was der Künstlerschaft Kayßlers das Wesen der Tiefe gibt.

zd.

---

**Ueber die Wunderwelt im Mikroskop** spricht Ing. A. Simmerlein am 29. Januar, abends 1/28 Uhr, Aula Hallesche Str. 24 mit Demonstrationen und Lichtbildern.

**Vortragskunst.** Hans Heinrich v. Twardowski gibt am 7. Februar, 7½ Uhr, im Saal der Berliner Sezession einen Rilke-Abend. Er spricht Gedichte, Malte Laurids Brigge, Cornet u. a.

**Die Kinderlieder Friedrich Gulls,** nicht Bens Fabeln, wie gestern irrtümlich mitgeteilt wurde, sind von dem Maler Friedrich August Kaulbach mit Bildern ausgestattet veröffentlicht worden.

# Ohne Kohle und Stickstoff — Untergang!

In der preußischen Landesversammlung sprach am Beginn der Dienstagssitzung Präsident Leinert den Abscheu über

**das Attentat auf Erzberger**

und die Hoffnung aus, daß der Reichsfinanzminister bald wieder gesund sein und seine unverwüstliche Kraft wieder in den Dienst des Vaterlandes stellen werde. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.)

Die Gesetzentwürfe über die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten sowie über die Niederschlagung von Untersuchungen werden angenommen.

Nunmehr wird

**die Ernährungsdebatte**

fortgesetzt auf Grund einer förmlichen Anfrage Held über die Beschaffung von Kunstdünger für die Landwirtschaft und der Anträge Herold (Erzeugerpreise für Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben und Beschaffung von Saatkartoffeln) und v. Kessel (Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker). — Hierzu liegen Abänderungsanträge der Demokraten und Sozialdemokraten vor.

Abg. Peters-Hochdonn (Soz.) **dankt den Bergarbeitern** für den Beschluß, zunächst auf den Sechsstundentag zu verzichten und wendet sich gegen die neulich von den Abgg. v. Kessel und Graf Kanitz gemachten Ausführungen. Er bestreitet, daß die Sozialdemokratie der Landwirtschaft gegenüber Demagogie treibe. Wenn die Erzeugerpreise erhöht würden, müßte auch der Antrag seiner Partei angenommen werden, der die Unternehmer zur Gewährung höherer Löhne verpflichtet. Die Sozialdemokraten seien gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker. Gerade bei freier Bewirtschaftung des Zuckers bestehe die größte Gefahr, daß die Wohlhabenden den Aermeren den Zucker wegkaufen.

Abg. Köpper (Ztr.) stimmt damit nicht überein. Gerade die Zwangswirtschaft behindert in gefährlichstem Grade die Erzeugung, hoffentlich reichen wir uns an ihrem Grabe recht bald die Hände. (Beifall.)

Abg. Siemen (Dem.) spricht gleichfalls gegen die Zwangswirtschaft und für höhere Erzeugerpreise.

Abg. Klausner (U. S.): Nur die notleidenden Landwirte und die notleidenden Millionäre verlangen die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Daß Hunderttausende Kinder zugrunde gehen, scheint dem Landwirtschaftsminister gleichgültig zu sein (!). Richtige Zwangswirtschaft wäre die Erfassung aller Lebensmittel beim Landwirt. Wenn der Landwirt seine Vorräte zurückhält, sieht die Regierung tatenlos zu, wenn aber der Arbeiter seine Lebensverhältnisse verbessern will, geht sie mit Maschinengewehren auf ihn los (!).

**Landwirtschaftsminister Braun:**

Die Unabhängigen treten hier als Angreifer auf, obwohl gerade sie

**die Stickstoffwerke und Kohlengruben stillgelegt**

haben. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, große Unruhe bei den U. S.) Weitesten Volkskreisen ist leider noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen, was in den letzten Jahren geschehen ist, und daß wir alle unser ganzes Leben auf eine andere Grundlage stellen müssen. Es kommen noch viel schlimmere Zeiten als jetzt! Den Volksmassen muß eingehämmert werden: wollen wir wieder hoch, so ist es nur möglich, wenn wir mit aller Kraft die Arbeitsleistung steigern. Wir kommen nur wieder hoch durch das, was wir aus eigener Kraft dem eigenen Boden abgewinnen. (Lebh. Zustimmung.) Ich stehe wohl nicht im Verdacht, die Verbraucherinteressen zu verraten, ich muß aber alles tun, um die landwirtschaftliche Erzeugung zu heben. (Beifall.) Wir kommen bald an den Punkt, wo wir im Auslande nichts mehr kaufen können, und dann sind wir ganz auf die Inlandserzeugung angewiesen. Jetzt muß der Landwirt Klarheit haben, damit er weiß, was im nächsten Sommer mit der Ernte geschehen soll. Gegen säumige Landwirte geschieht alles, was geschehen kann, aber wenn

**keine Kohlen**

da sind, kann nicht gedroschen werden, ohne Stickstoff und ohne Kohlen, das müssen auch die Arbeiter bedenken, gibt es kein Brot, keine Milch und kein Fleisch. Das Aufrechterhalten des jetzigen Zustandes muß uns zum Abgrund führen. Der Vorwurf, daß ich die Kinder verhungern ließe, trifft mich nicht. Wie wird es aber, wenn wir überhaupt keinen Zucker haben? Jetzt eine Sozialisierung der Landwirtschaft fordern kann nur jemand, der den Dingen absolut fernsteht. (Beifall.) Jetzt gilt es nicht zu sozialisieren, sondern zu produzieren. (Beifall.) Auf beiden Seiten ist guter Wille nötig. Die städtischen Arbeiter müssen sich auf die Landarbeit einstellen, und auf dem Lande müssen die Arbeitgeber ihre patriarchalischen Anschauungen ändern. Auf großen Gütern hat man

**ganzen Familien gekündigt,**

die zum Teil 17 bis 30 Jahre dort tätig gewesen sind. Die Herren spielen mit dem Feuer. Die Regierung wird aber unter keinen Umständen dulden, daß derartig mit den Arbeitern umgesprungen wird. Solche Vorgänge dienen nicht zur Zusammenfassung der Kräfte. Ich hoffe, daß die Herren in Pommern nach der heutigen Debatte von ihrem Vorgehen Abstand nehmen werden.

Nunmehr wird die Debatte geschlossen. Die namentliche Abstimmung über den Antrag von Kessel wird auf Mittwoch, 12 Uhr, verschoben. Außerdem Anfragen und Anträge. Schluß 5¼ Uhr.

# Groß-Berlin

## Der Schuß von Moabit.

Ein Festgesang zum 27. Januar.

Hei, wie die Augen flammen, es fiel ein guter Schuß,  
sei, junger Held, umschlungen, hier hast du unsren Kuß.  
Die aufrecht nationale alteutsche Kampfesfront  
fühlt sich vom Heil der Schlachten, vom Siegesglück besonnt —

Zwar heimlicherweise einstweilen,  
doch später, wer weiß wie es wird,  
kommt alles und alles zu Ehren,  
die Wagen sind längstens geschirrt.

Schon trieb in Festesfreude das Strombett unserer Lust,  
schon schwoll mit Hurrarufen die treugesinnte Brust.  
Kanonen müssen brüllen: „Es lebe Majestät!“  
Pistolenknall bescheiden des Herzens Wunsch verrät.

Zwar heimlicherweise einstweilen,  
doch später, ihr Skuder, horcht auf!  
Wir schätzten von jeher die Kugel,  
gesegnet ist manchmal ihr Lauf.

Wir hetzen, schimpfen, wühlen, ein Jüngling ist entflammt,  
und offen steht die Kammer, aus der das Rüstzeug stammt.  
Wenn flotte frische Jungen sich wappnen zu der Tat,  
dann freut man sich ein wenig der ausgestreuten Saat —

Zwar heimlicherweise einstweilen,  
doch später — he, Kellner, schänk' ein,  
kommt alles und alles zu Ehren,  
welch herrlicher Tag wird das sein!

Schlaraff.

## Niederbarnimer Kreistag.

Genosse Schlemminger erklärte, daß den Landrat von Bredow, dessen volkswirtschaftliche Kenntnisse er hervorhob, nichtpersönliche Motive bestimmt haben, aus dem Staatsdienst zu scheiden, sondern daß lediglich die kommende Eingemeindung, die ihm seinen Wirkungskreis zu sehr verringern würde, ausschlaggebend gewesen sei.

Ein Antrag der Unabhängigen, eine Deputation zum Berliner Polizeipräsidenten zu senden, um die Freilassung des in Schutzhaft genommenen Sekretärs Uebeler zu erwirken, wurde abgelehnt und die Sache dem Kreisausschuß überwiesen.

Ein weiterer Antrag der Unabhängigen, die Abgeordneten Buchweitz und Moritz zum Polizeipräsidenten mit Legitimationen zu delegieren, wurde angenommen.

Die Abänderung der Satzung der Kreissparkasse wurde angenommen, der Zinsfuß der Spareinlagen von 3½ Proz. auf 3 Proz. herabgesetzt.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung bringt Selke (U. S. P.) Beschwerde über die Lebensmittelversorgung durch das Verhalten der R. K. und verlangt, daß diese den Gemeinden mehr Rechnung trägt. Kämling (S. P. D.) spricht gegen die Stallprämie. Schönfeld (U. S. P.) über die Kartoffelmisere. Schließlich einigt man sich in einem Antrag Stawitz, die Kreiswirtschaftskommission öfters und regelmäßig zusammenzuberufen. Die Aufnahme einer Anleihe von 25 000 000 M. für die Lebensmittelversorgung wurde beschlossen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die Verbandsorgane des Kreises aufs strengste anweist, vor allen die Lebensmittelinteressen der Gemeinden berührenden Veränderungen die Vertreter der Gemeinden zu hören, um nicht zu vernichten, was im Interesse der Bevölkerung mühsam aufgebaut worden ist. In der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Roßfleisch erblickt der Kreistag eine verfehlte Maßnahme, und fordert, den Gemeinden die Bewirtschaftung des Roßfleisches direkt zu übertragen.

Der Kreistag beschloß ferner, für die Zwecke des Wohnungsverbandes Groß-Berlin eine Anleihe in einem Betrag von 1835880 M. aufzunehmen.

Zur Neugestaltung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Angestellten des Kreises Niederbarnim wird der Kreisausschuß beauftragt, die gruppenweise Regelung noch einmal so vorzunehmen, daß die Gruppe 5 wegfällt. Mit diesem Vorbehalt wurde die Vorlage, die noch einen Teuerungszuschlag für Verheiratete von 2400 M. und für jedes Kind 600 M. vorsieht, angenommen.

Die Uebernahme von Kosten der Behandlung mittelloser Kranken in Kreiskrankenhäusern wurde angenommen. Ferner wird der Bau einer Kreisstraße, abzweigend von der Kreisstraße Lehnitz-Summt, beschlossen.

Ein Antrag des Abgeordneten Schukar betr. Festsetzung der Diäten für die Kreisausschußmitglieder von 25 auf 40 M. wurde angenommen.

## Feststellung der Fischpreise.

Um der Bevölkerung von den im Fischhandel üblichen Preisen Kenntnis zu geben, tritt bis auf weiteres allwöchentlich eine Kommission zur Feststellung der üblichen Fischpreise zusammen. In jedem Einzelfalle ist zu prüfen, ob die Preisforderungen im Sinne der gesetzlichen Vorschriften übermäßige sind.

Als Richtlinien für die Berechnung der Preise sind folgende Aufschläge ausschließlich der Umsatzsteuer beim Verkauf von frischen Fischen, Räucherwaren und Zubereitungen von Fischen im Kleinhandel als angemessen festgestellt worden.

1. Beim Verkauf von frischen Fischen:

Gestehungspreis bis zu 1 M. das Pfund 25 Proz., über 1 M. bis zu 3 M. 20 Proz., über 3 M. 18 Proz. Aufschlag.

Beim Verkauf von Kabliau und Dorsch I im Ausschnitt tritt ein weiterer Aufschlag von 33 Proz., bei Schellfisch I, Seelachs I und Lengfisch im Ausschnitt ein Sonderaufschlag von 27 Proz., bei Lachs ein solcher von 25 Proz. vom Gewicht gerechnet hinzu.

2. Beim Verkauf von geräucherten Fischen:

Einkaufspreis bis zu 5 M. das Pfund 30 Proz., über 5 M. bis zu 10 M. 25 Proz., über 10 M. 20 Proz. Aufschlag.

Hierzu tritt beim Ausschnitt von Räucheraal ein weiterer Aufschlag von 3 Proz. vom Warenwert hinzu. Beim Verkauf von geräuchertem Lachs darf der Gesamtaufschlag bis zu 50 Proz. betragen.

3. Beim Verkauf von Zubereitungen von Fischen und zwar Konserven und Marinaden:

Beim dosenweisen Verkauf sind die aufgedruckten Kleinhandelspreise maßgebend. Im Uebrigen ist für Zubereitungen von Fischen, Konserven und Marinaden an sich ein Aufschlag bis zu 23 Proz., beim Auswiegen ein weiterer Aufschlag von 5 Proz. als zulässig erachtet worden.

4. Beim Verkauf von Salzheringen darf die Zuschlagsspanne bis 20 Proz. betragen.

## Mordversuch an der Mutter.

Wegen versuchten Muttermordes wurde der 25 Jahre alte Wachtmeister der Sicherheitspolizei Erwin Wahl verhaftet. Am Sonnabend suchte er seine Mutter auf, trotzdem ihm diese seines leichtsinnigen Lebenswandels wegen schon wiederholt

10]

# Jan Krebsereuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen.

**Aufgezeichnet von Hans Müller-Schlösser.**

Darauf tippte sie dem Kinde auf die Nase, spitzte die Lippen und machte: Tititi! Wo ist denn dat kleine Männeke? Dat lew Schnäuzke? Dat Zuckerpäppke! Dat Himmelschwerenäterke, he?“

„Macht mir den Jung' nit wach!“ rief die Frau Zeppenfeld, nahm den Täufling, trug ihn ins Schlafzimmer und legte ihn in sein Weidenkörbchen, ein Geschenk der praktischen Billa.

Der Klempnermeister Schlüter zog aus der Rocktasche eine selbst zusammengelötete Sparbüchse in Gestalt eines Fäßchens, und gab sie Grades als Taufgeschenk für den kleinen Jan.

„Oh!“ rief Quaddelmechel, „da will ich den ersten Sparpfennig reinschmeißen!“

Und er warf drei Taler durch den Schlitz in das Fäßchen.

Die arme Madam Krüll gab schüchtern dem Grades ein in dünnes, weißes Papier eingewickeltes Päckchen als Patengeschenk. Grades wickelte es aus und sah einen kleinen elfenbeinernen Trinkbecher mit seltsamen eingeschnittenen Figuren und Blumengewinden.

„Madam Krüll,“ sagte Grades und schnaufte, „dat ist ja ein Geschenk für einen Fürstensohn! Ich will es in Ehren halten für den Jung, und so Gott will drinkt er noch manch ein Dröppke draus auf Ihre Gesundheit.“

Er ließ den Becher rundgehen und gehörig bewundern.

Unterdessen kam Billa mit der Kaffeekanne herein und schenkte die Tassen voll.

„So!“ rief sie, „jetzt gegessen und getrunken!“

Alle setzten sich, und es erhob sich ein melodisches Geklapper der Tassen und ein Geklingel der rührenden Löffelchen.

Man fragte die Madam Krüll, wie sie zu dem schönen Becher gekommen wäre.

„Isch will das verßählen,“ erwiderte sie und begann: „Isch bin gewes en Espange achtzehnhundertneun, wo isch hab' mitgemacht den Sturm auf Festunk Gerona. Oh, ist gewes seer blutisch! Eine kleine Hauf von Brigands Espagnols hat gesess' in Gerrona, sieben Monat! Und wir konnten nischt kriegen raus die Brigonds, wenn auch schießen mit vierundvierzisch Kanons! Wir haben geschoß kaput Mauern und Forts, aber macht nix! Brigands wollen nischt kapitulier! Enfin, (schließlich) wir haben geschickt eine Parlamentair, aber der Gouverneur von die Festunk schicken retour und lassen sagen: Wenn Parlamentair kommen noch einmal, wird fusillé, oui! (erschossen, ja). Er wollen unterhandeln mit die Franzos bloß durch die Kanons! Eh bien (nun gut), wir haben geschoss' alles kaput, alle Häuser, ganz kaput. Die ganze Festunk brennen, aber, mes amis (meine Freunde), glauben, daß die Brigonds kapitulier? Oh, non, au contraire! (O nein, im Gegenteil.) Schießen auch, wie die Verrückte. Serr viele von die brav Franzos sind gefallen, viele undert un dreißenundert sind worden blessiert. Aber im Winter, wo nix mehr hatten ßu essen, haben kapitulier. Waren nische übrig viele von die Brigonds!“

„Aber der Becher, Madam Krüll?“

„He, lassen misch verßählen! Ist gewes eine serr heiße Tag. Nix ßu trinken. Alle Wasser vertrocken. Zunge von die arme, brave Franzos kleben fest in der Mund. Un die Kugeln fliegen herum wie die spanisch Fliegen — wie heißen der spanisch Fliege? Ah, isch weiß: Moskit! Eh bien, ist gewes serr slimm, ganß desperat. Da kommen eine kleine durstisch Franzos ßu mir an die Waken, um ßu haben eine bißken ßu trinken. Hat diese Becher da à la main, hat gefunden in ein ßerschossen Kloster. Isch ihm haben gegeben rote Wein in der Becher. Und wie setzen Becher an die Mund — oh bon Dieu! — kommen eine Kugel von Kanon und — glauben mir! — reißen ihm ab die halbe Kopf! Der Becher mir rollen an die Füß. Isch nehmen auf, packen meine Waken, denke, hier ist ßu gefährlich und fahre an ein ander Plaß. Den Becher isch habe verwahren — bis heute. Der Becher mir is immer gewes ein exemple, daß man nie kann wissen, ob der Wein, den man hat vor die Mund, auch kommen sicher in der Magen! Es kann kommen immer noch was daßwisch! Un der Petit-Jan, er das sich soll sagen, wenn er nimmt der Becher in die Hand.“

Grades nickte ernst, stand auf und schloß den Becher, nachdem er ihn noch einmal lange beschaut hatte, in ein Schränkchen.

„Madam Krüll,“ sagte Frau Zeppenfeld und schüttelt sich, „der abgerissene Kopp ist mir in die Glieder gefahren, buh! — Frau Quaddelmechel,“ wandte sie sich dann an die, „kommt, rasch noch ein Köppke Kaffee auf den Schrecken!“

Es war die fünfte Tasse, und allmählich wurde es ihr pusterig und sie fing leise an zu keuchen. Sie ließ sich von Billa die Tasse bis zum Rande vollgießen und rief dann, gewissermaßen zur Entschuldigung:

„Holla!“

Da klopfte es, und herein kamen der alte Anstreicher Kanehl, der im Hinterhaus wohnte, und sein sechsundzwanzigjähriger Sohn Jüpp, der das Handwerk seines Vaters gelernt hatte und zusammen mit dem Alten die Höfe der ganzen Nachbarschaft für Ostern oder für Schützenfest kälkte und die Haustüren maserte und lackierte und die Fensterläden schön grün anstrich. Der alte Kanehl wurde von der Nachbarschaft mit einer Art angenehmen Gruselns betrachtet, denn er war Gottesleugner, Umstürzler, Demokrat und träumte von der republikanischen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Er war im Grunde eine gutmütige Natur, und das war der größte Aerger seines Lebens, denn er war überzeugt, daß ihn allein diese Gutmütigkeit daran hinderte, ein Weltverbesserer zu werden. Dieser Aerger zehrte an ihm, das konnte man seiner ewig verbissenen und mißmutigen Miene ansehen. Sein Sohn Jüpp war ein ganz anderer Schlag. Er hatte von seinem Vater bloß das rötliche Haar geerbt. Er war lustig, spöttisch, ging mit lachendem Gesicht umher und pfiff und sang bei der Arbeit. Und eitel war er, trug Sonntags und bei Feierlichkeiten wie heute, enge, peinlich saubere Nankinghosen, lockte sich das Haar und war stolz auf sein rötliches Schnurrbärtchen, das er mit Pomade wichste und zwirbelte und drillte wie der Unteroffizier die Rekruten.

„Ich gratulier' Euch!“ sagte er zu Grades, drückte ihm und Triedeke die Hand und setzte sich dann gleich neben die Jungfer Lisett, die noch unverehelichte Schwester des Bäckermeisters, die ihn mit einem gespitzten Mäulchen anlächelte — eine Besonderheit von ihr — und auf Seite kuschelte, um ihm Platz zu machen.

Der Alte sagte zu Grades, indem er sich das rötliche, stark grau untermischte Bärtchen kratzte:

„Jetzt weiß ich nit, soll ich Euch Glück wünschen oder nit! Denn Kinder sind ein Lötchen Freud und ein Scheffel Aerger, Sorg und Verdruß, und wenn man ein bißchen vom Leben haben will, muß man dafür sorgen, daß man in einer goldenen Wieg' an die Welt kommt.“ (Forts. folgt.)

die Tür gewiesen hatte. Die Mutter ließ ihn jedoch eintreten, weil ihr Sohn sagte, daß er komme, um seine Wäsche abzuholen. Frau Wahl hatte gerade Kaffee aufgesetzt, um sich diesen zu wärmen. Als sie in den Baderaum gegangen war, um die verlangte Wäsche zu holen, goß der ungeratene Sohn Gift in den Kaffee, um die Mutter zu vergiften. Als diese den Kaffee eingoß, fiel es ihr auf, daß er eine rötliche Färbung hatte und schäumte. Sie schöpfte gleich Verdacht und übergab den Kaffee der Polizei zur Untersuchung. Diese ließ feststellen, daß er eine starke Dosis Sublimat enthielt. Der junge Mann wurde daraufhin von der Kriminalpolizei festgenommen. Bei seinem Verhör durch Kriminalkommissar Ener gestand er, Sublimat in den Kaffee getan zu haben. Er habe jedoch nicht gewußt, daß das Gift tödlich wirken könne. Die Mutter ist der Ansicht, daß ihr Sohn sie habe vergiften wollen, um sich in den Besitz ihrer Ersparnisse zu setzen.

### Unbegründete Zweifel.

In letzter Zeit haben mehrere Gerichte die Rechtsgültigkeit der von den Gemeinden auf Grund des § 9 der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 und des § 5a der Mieterschutzverordnung vom 22. Juni 1919 erlassenen Anordnungen bezweifelt, und zwar durch Aufwerfen der Frage, ob zu den voraufgegangenen Ermächtigungen der Landeszentralbehörde (des Wohlfahrtsministeriums) die gesetzlich erforderliche Zustimmung des Reichskanzlers (Reichsarbeitsministeriums) eingeholt worden sei. Das Wohlfahrtsministerium weist darauf hin, daß zu allen den Gemeinden verliehenen Ermächtigungen die Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums erteilt und daß daher der erwähnte Zweifel unbegründet ist.

### Das Ergebnis der Wahlen zum Bezirkslehrerrat.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen:

Die Reaktion marschiert! Das beweisen wieder die Wahlen zum Berliner Bezirkslehrerrat. Die vom Berliner Lehrerverein aufgestellte Einheitsliste: Flügel, für die auch die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen eintrat, erhielt 1657 Stimmen (12 Sitze), die Liste der Vereinigung sozialistischer Lehrer 192 Stimmen (1 Sitz), die Liste Diesener dagegen, die von den positiv-christlichen Lehrern und Lehrerinnen und dem reaktionären Rektorenverein aufgestellt war, 1911 Stimmen (14 Sitze). Der Bezirkslehrerrat wird eine deutschnationale, reaktionäre Mehrheit besitzen. Selbst Anhänger einer nur gemäßigten Schulreform werden von dieser Körperschaft keine tatkräftige Fortschrittsarbeit erwarten. Die Wahl ist in mehrfacher Hinsicht interessant, abgesehen davon, daß sie beweist, wie reaktionär die Berliner Lehrerschaft zum großen Teil ist. Der Deutschnationale Lehrerbund hatte die Erklärung abgegeben, daß er für die Einheitsliste, auf der ihm auch Kandidaten eingeräumt waren, eintrete. Kurz vor der Wahl wurden aber den Deutschnationalen gedruckte Karten zugestellt mit der Aufforderung, nicht für die Liste Flügel, sondern für die Liste Diesener zu stimmen. Fürwahr ein erhebendes Zeichen deutscher Treue. Die Wahl erinnerte lebhaft an die „Hottentottenwahlen". Der Sozialismus war der Kinderschreck, mit dem die Reaktionäre arbeiteten. Für christliche und nationale (lies: nationalistische) Schule! Gegen den Sozialismus! war die Parole, unter der auch gegen die Organisationsliste angekämpft wurde.

Hoffentlich öffnet dies Wahlergebnis allen fortschrittlich gesinnten Berliner Lehrern die Augen und veranlaßt sie zur Anspannung aller Kräfte, um die Reaktion in ihren Reihen niederzuringen.

**Eine Baustoffeinkaufsstelle beim Wohnungsverband Groß-Berlin** wurde auf Anordnung des Oberpräsidenten im Einvernehmen mit den Verbandskörperschaften errichtet. Durch diese Einrichtung wird eine wesentliche Verbesserung der Ziegelbeschaffung ermöglicht. Während bisher die Ziegelbewirtschaftung lediglich im Verordnungswege mit unbefriedigendem Ergebnis erfolgte, soll in Zukunft zwischen der Einkaufsstelle des Wohnungsverbandes und den ihm zugeteilten Ziegeleien Lieferverträge über Bekohlung und Ziegellieferung abgeschlossen werden. Da nur diejenigen Ziegeleien amtlicherseits Kohlen zugeteilt erhalten, welche mit dem Wohnungsverbande Lieferungsverträge abgeschlossen haben und auch für die übrige Provinz das gleiche Verfahren durch Errichtung einer provinziellen Einkaufsstelle Platz greift, so wird die gesamte Ziegelerzeugung der Mark durch Lieferverträge erfaßt, so daß dem Schleichhandel mit Kohle und Ziegel mit mehr Aussicht auf Erfolg als bisher entgegengetreten werden kann.

**Verkehrseinschränkungen.** Infolge Herabsetzung der Polizeistunde werden ab 1. Februar im Spätverkehr der Linien 1, 12, 17, 27, 29, 33, 43, 45, 49, 67, 92, 101 und NO geringfügige Betriebseinschränkungen (Erweiterung des Fahrabstandes oder früherer Betriebsschluß) durchgeführt. Näheres ist aus den Aushängen in den Wagen zu ersehen.

### Vermischte Lokalnachrichten.

Eine ganze Reihe von Wohnungs- und Geschäftseinbrüchen wurden in den letzten Nächten verübt. In der Buttergroßhandlung von Valentin u. Co. in der Neuen Königstr. 63/65 stahlen Einbrecher 8½ Zentner Butter, einen Kübel Schmalz und eine Kiste Margarine. — 6 Ballen Kaffee, 3 Zentner Kakao, Schokolade und Butter und dazu noch die Registrierkasse und eine Schreibmaschine nahmen Einbrecher mit, die bei der Firma Link in der Oranienburger Str. 86 einen nächtlichen Besuch abstatteten. — 100 Stahlstangen im Werte von 25 000 M. stahlen sie bei dem Fabrikbesitzer Brüning in der Ackerstr. 132. — Bei dem Filmvertrieb Stambulki u. Co. in der Friedrichstr. 243 stahlen Einbrecher mehrere Teppiche Sofadecken und eine Schreibmaschine, aus der Wohnung eines Dr. Herz in der Landauer Str. 12 Teppiche und Pelzsachen im Werte von 50 000 M. — Unsere in japanische Gefangenschaft geratenen Landsleute sind bereits zum großen Teil nach der Heimat unterwegs und werden voraussichtlich in Wilhelmshaven landen. Dorthin können ihnen Postsendungen entgegengesandt und Gelder mittels Postanweisung überwiesen werden. — Die bisherigen Beschränkungen im Postauftrags-, Nachnahme-, Postanweisungs-, Zahlungsanweisungs-, Zahlkarten-, Wertbrief- und Wertpaketverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und der Rheinpfalz (ausschließlich des zum Saargebiet gehörigen Teils) sind bis auf weiteres weggefallen, so daß dieser Verkehr von jetzt an nach den allgemeinen deutschen Bestimmungen stattfindet.

**Neukölln. Volkshochschule.** Der Kursus Felix Linke, „Himmelskunde für jedermann", fällt nicht aus, sondern findet am 2. Februar u. f. abends 6—8 Uhr in der Aula der Realschule Boddinstr. 84/88 statt. Anmeldungen im Rathaus, Zimmer 218, von 10—1 Uhr.

**Lichtenberg. Stadtverordnetensitzung.** Eine Vorlage des Magistrats betr. einen Erlaß einer einheitlichen Kanalisations-Gebührenordnung für das gesamte Stadtgebiet wurde debattelos angenommen. Bei der Beschlußfassung über die Neugestaltung der Besoldung der städtischen Beamten, der auf Privatdienstvertrag Angestellten und der Lehrpersonen kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Unabhängigen und Bürgermeister Dr. Maretzki. Mielitz (U. S. P. D.) erklärte, daß seine Fraktion die vorgeschlagenen Gehälter für den Oberbürgermeister (80 000 M.) und für den Bürgermeister (22—28 000 M.) nicht bewilligen werde, weil sie hierin ein Vertrauensvotum erblicken. Dr. Maretzki wurde der Vorwurf gemacht, daß er infolge seiner parlamentarischen Tätigkeit die Geschäfte der Stadt nicht mehr so führe, als dies früher der Fall war. Dr. Maretzki wies diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurück und führte aus, daß er seine Verwaltungsarbeiten in der Stadt nach keiner Richtung hin vernachlässigt habe. Arndt (S. P. D.) wies darauf hin, daß bei dieser vollständigen Neuregelung der Gehälter aller Beamten und Angestellten von einem besonderen Vertrauensvotum für die beiden Bürgermeister nicht gesprochen werden könne. Es sei nicht angängig, den Stadträten 18—24 000 M., dem Stadtschulrat, Medizinalrat und Bauräten 19—25 000 M. Gehalt und dem Oberbürgermeister nur 18 000 M. zu bewilligen. Mirus (S. P. D.) schloß sich diesen Ausführungen an und betonte Dr. Maretzki gegenüber, daß er in letzter Zeit nicht mehr so aktiv in der städtischen Verwaltung tätig sei. Aus der Vorlage ist noch besonders zu erwähnen, daß den weiblichen Angestellten die Gleichstellung mit ihren männlichen Kollegen zugestanden ist. Die Teuerungszulagen betragen für alle Gruppen: Für Verheiratete 2400 M., für Ledige 1600 M., ledige Personen mit Naturalverpflegung erhalten 1200 Mark und jedes unversorgte Kind 600 M.

Die beiden Vorlagen wurden angenommen. Bei der besonderen Abstimmung über die Gehälter der beiden Bürgermeister stimmten die Unabhängigen gegen die Vorschläge. Für die Volkshochschule wurden 10 000 M., für Volksbüchereien 11 000 M. und 6000 M. für die Kosten zur Wahl der Elternbeiräte bewilligt. Auch wurden die Mittel für Abhaltung einer Wohlfahrts-Wanderausstellung gegen den Alkoholismus bewilligt. Der Vorlage auf Herabsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse auf 3 Proz. wurde zugestimmt. Dem Antrage Schachtel und Gen. betr. Wahl eines 2. Vorsteher-Stellvertreters wurde ebenfalls zugestimmt und hierzu Plonz (Bürgerl.) gewählt.

**Marienborf-Südende. Gemeindevertretersitzung.** Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Bürgermeister Holle Bericht über eine Sitzung im Ministerium des Innern, die sich mit der Eingemeindungsfrage beschäftigte. — Ueber die Eingabe der Gemeindevertretung an die Direktion der Straßenbahn ist der Bescheid eingegangen, daß die Durchführung der Linien 70 und 78 in den späten Abendstunden nicht angängig ist. Eine Umsteigeberechtigung kann für Marienborf nicht zugebilligt werden. Ueber die Besoldungsregelung für die Beamten und ständig Angestellten erstattet der Kämmerer Stech Bericht. Die Vorlage soll in der Hauptsache dem Rechnung tragen, was den Beamten und Angestellten von Berlin zugebilligt wird. Gemeindevertreter Gärtner (Dem.) beantragt, den Teuerungszuschlag nach dem Antrage des Beamtenausschusses auf 2400 M. festzusetzen. Genosse Binte will die Vorlage nach den Berliner Sätzen zur Annahme bringen; außerdem sollen einige unwesentliche Veränderungen in der Gruppeneinteilung vorgenommen werden. Den Anträgen Gärtner und Binte auf 2400 M. wird zugestimmt. Eine längere Debatte brachte die Besoldungsregelung des Gemeindevorstehers. Genosse Deinert gab dazu folgende Erklärung ab: Der Gemeindevorsteher ist seinerzeit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gewählt; auch die weitere Erhöhung seines Gehalts ist gegen die sozialdemokratischen Stimmen beschlossen. Die ganze Tätigkeit des Gemeindevorstehers ist eine derartige, daß wir demselben kein Vertrauen entgegenbringen. Aus diesem Grunde kann von einer Neuregelung des Gehalts unsererseits keine Rede sein. Eine Neuregelung des Gehalts des Gemeindevorstehers wird hierauf von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. — Ein Antrag, dem Schöffen Waldheim (S. P. D.) für seine Tätigkeit eine Entschädigung in Höhe des Arbeitsverdienstes eines Gemeindehandwerkers zu zahlen, wurde einstimmig angenommen.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

**Berlin.** 125 Gramm Käse in den Brotkommissionsbezirken 57, 59, 60, 62, 64, 68, 195, 214 und 238.

**Steglitz.** An Stelle der nicht ausgegebenen Kartoffeln 400 Gramm Kartoffelmalzmehl (5 c—f) und 2 Pfund Kohlrüben (5 g). Für die auf 52 und 1 a, b, c, 2, 3, 4 a und b nicht gelieferten Kartoffeln pro Pfund 100 Gramm Nährmittel.

**Buchholz.** 100 Gr. Grieß (114), 125 Gr. Nudeln (1), 250 Gr. Erbsen (2), 100 Gr. Haferflocken (3), 125 Gr. Graupen (4). Vorannmeldungen darauf bis Freitag.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

**1. Abt.** Heute 7 Uhr Besprechung der Eltern schulpflichtiger Kinder über Elternbeiräte bei Spiegel, Ackerstr. 1.

**2. Abt.** Heute 7½ Uhr Zahlabend für die Bezirke 10—19 u. 30—32 Wilhelmstr. 118 bei Rathmann, für die Bezirke 20—29 bei Schirm, Charlottenstr. 7—8, für die Bezirke 216—217 u. 220 bei Schmidt, Alte Jakobstr. 174.

**6. Abt.** Heute ½8 Uhr: Zahlabend in den bekannten Bezirkslokalen.

**10. Abt.** Heute 7 Uhr Bezirkszahlabend bei Hebeltreit, Reichenberger Str. 124, Barz, Lausitzer Str. 52, Winnig, Forster Str. 36, Mai, Reichenberger, Ecke Rathorstraße, Wolf, Forster Str. 44.

**16. Abt.** Frauenversammlung heute 7½ Uhr Aula der Handwerkerschule, Andreesstr. 1. Referent: Genosse Pfarrer Dr. Aner: „Religion und Sozialismus".

**31. Abt.** Heute Zahlabend bei Goldbach, Vineta-platz 7, Obligo, Stralsunderstraße 11, Opitz, Bernauer Str. 18 und Greulich, Gartenstr. 46.

**Der Rednerinnenkursus** der Genossin Juchacz findet Donnerstag 7½ Uhr Lindenstraße 3, 1. Hof r. 4 Treppen statt.

**Eisenbahner-Werbeausschuß.** Donnerstag 6 Uhr: Sitzung Bellevuestraße 7, II r. Tagesordnung: 1. Bericht über die 1. Tagung des „Reichs-Beamten-Beirats"; 2. Organisationsfragen; 3. Verschiedenes. Behinderte Streckenbleute und Bezirksleiter wollen unbedingt Vertreter entsenden.

**Charlottenburg.** 1. und 2. Gruppe, Frauenabend, heute 7½ Uhr, bei Kämmlein, Friedrich-Karl-Platz 6. Referent: Genosse Unger.

**Steglitz.** Der Kursus der sozialistischen Bildungsschule über Volkswirtschaft ist nach der Prima der Realschule am Stubenrauchplatz verlegt.

**Karlshorst.** Donnerstag 7 Uhr Bürgerheim, Treskow-Allee 83, Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Hermann Müller über das Betriebsrätegesetz. Sonnabend im selben Lokale geselliges Beisammensein.

**Rosenthal-Nordend.** Mittwoch 7 Uhr im Lokal von Barth Generalversammlung. Bericht des Vorstandes und des Kassierers. Neuwahl des Vorstandes und der Funktionäre.

## Jugendveranstaltungen.

**Gesundbrunnen, Reinickendorf-Ost und Wedding.** Heute 7 Uhr im Jugendheim, Lüttcher Str. 38, Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft. — **Zentraljugendheim.** Lindenstr. 3, 2. Hof links III. Heute: Diskussionsabend: „Die nähere Umgebung der Mark Brandenburg." — **Abt. Südost.** Jugendheim, Drangelstr. 128, Gem.-Schule (Jugendlesezimmer). Heute 7 Uhr Diskussionsabend. — **Erkner.** Jugendheim, Eichhorn, Wilhelmstraße. Heute 7 Uhr Mitgliederversammlung. — **Mahlsdorf.** Jugendheim, Schule Waldenser Straße. Heute 7 Uhr Vortrag: „Sternenkunde". — **Mariendorf.** Jugendheim, Hoch, Chausseestraße Ecke Bergstraße. Heute Vortrag: August Bebel. — **Prenzlauer Vorstadt.** Jugendheim, Lokal Eichhorn, Danziger Str. 93. Heute Diskussionsabend: „Jugend und Sozialdemokratie." **Rosenthal.** Jugendheim, Gem.-Schule Kastanienallee. Heute: Diskussionsabend. **Rosenthaler Vorstadt.** Jugendheim, Gem.-Schule Bergstr. 56. Heute: Diskussionsabend.

## Gerichtszeitung.

**Wegen Aufruhrs** ist vom Landgericht Berlin I stud. med. Erwin Marcusson zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als Anfang Januar 1919 das Ullsteingebäude in Berlin von Spartakisten besetzt wurde, meldete sich Marcusson am 10. Januar als Sanitäter. Er hat dann dort Verwundete von beiden Parteien verbunden und gepflegt. Trotzdem wurde seine Tätigkeit für strafbar erachtet, weil er sich einem bewaffneten Haufen im Sinne des § 116 angeschlossen hat. Seine gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Vom roten Soldatenbund.** Am 9. Juli 1919 hatten sich vor dem Landgericht Berlin I der Werkzeugmacher Max Fröhlich und 12 Mitangeklagte zu verantworten. Alle 13 waren Mitglieder des roten Soldatenbundes und waren des Verbrechens gegen die §§ 128 und 129 (Teilnahme an einer geheimen Verbindung) angeklagt; sie wurden jedoch vom Gericht freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, welche das Reichsgericht für begründet hielt. Es hob deshalb das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

## Aus aller Welt.

**Gesunken** ist in Brindisi der österreichische Panzerkreuzer Novara, der während des Krieges mehrere Kreuzfahrten an der italienischen Küste ausführte.

**Explosionsunglück.** In dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager Ostaszcontja (Ungarn) waren in den einzelnen Baracken größere Mengen Munition aufgestapelt. Aus unbekannter Ursache explodierte ein Teil dieser Munition. Von den Arbeitern, die in den Baracken beschäftigt waren, wurden 13 sofort getötet, über 70 schwer und mehr als 100 leicht verletzt.

**Die Grippe** grassiert wieder in aller Welt, von Japan bis England. In der Ukraine, wo die Zustände wohl am schlimmsten sind, liegen wochenlang unbeerdigte Leichen umher.

**Er sorgt für seine Familie.** Der neue französische Marineminister Landry hat als eine der ersten seiner Amtshandlungen damit begonnen, seine Tochter Helene Landry, Kandidatin der Philosophie und der Rechte, als Referentin in das Kabinett des Marineministeriums zu berufen. Nicht eine einzige der großen Pariser Zeitungen nimmt Anlaß, diese Familienversorgung zu beanstanden, dagegen fühlen viele Blätter sich verpflichtet, die junge Dame ihren Lesern mit schmeichelhaften Worten im Bilde vorzuführen.

**Bei dem Einbruch in das Bismarckmuseum in Schönhausen a. E.** sind Kostbarkeiten im Werte von 250 000 Mark geraubt worden. Die Berliner Kriminalpolizei entsandte ein Flugzeug mit dem Kriminalwachtmeister Hasenbank, dessen Ermittelungen wahrscheinlich zur Verhaftung des geflüchteten Täters führen werden. Es handelt sich um den 36jährigen Oberschnitter Franz Rontzkowiak, der am 8. Januar aus seiner Stellung auf dem Gute entlassen wurde und seitdem, unter Zurücklassung von 600 Mark Schulden bei dem Klempner des Ortes, verschwunden ist. R. hat sich seinen Kollegen gegenüber mehrfach dahin geäußert, daß aus dem Museum etwas zu holen sei und es sich lohne, dort mal einzubrechen. Nach den bisherigen Feststellungen sind geraubt worden: Ein Relief aus Glockenmetall mit dem Kopfe Wilhelm I. Ein Malaiischer Kris (Dolchmesser), ein kostbarer Säbel, Geschenk des Sultans von Sansibar, ein goldener Adler, Geschenk der Kaiserin Augusta. Ein Kästchen mit indischer Goldschmiedearbeit, enthaltend Palmblätter mit eingravierter Widmung in Sanskrit, der Ehrenbürgerbrief der Stadt Halle mit silbernem mit Steinen besetzten Deckel. Eine Anzahl Bronzemedaillen, ein silberner Lorbeerkranz und eine Busennadel.

## Briefkasten der Redaktion.

**Am Mittwoch, den 28. Januar, fällt die juristische Sprechstunde aus.**

**H. K. 100.** Erfahren Sie beim Zentralverband der Angestellten, Berlin, Belle-Alliancestraße 7—10. — **P. K.** Haben wir nichts mit zu tun. Lehnen Sie jede Beteiligung an dieser Sammlung ab. **Berucke 2.** Können wir nicht beurteilen. Die Adresse des Reichswehrministeriums ist Bendlerstraße. — **P. B. 42.** Stellen Sie eine angemessene Frist zur Lieferung des Paares Stiefel mit der Erklärung, daß Sie nach Ablauf der Frist die Leistung ablehnen und Schadenersatz wegen Nichterfüllung fordern werden. — **F. 23.** Abwickelungsstelle des Gardekorps, Landesausstellungspark, Invalidenstraße. — **Sch.** Erkundigen Sie sich noch einmal bei der Bank. — **L. K. S.** 1. Eltern der Frau sind erbberechtigt. 2. Versuchen Sie in Güte den Rahmen zu erlangen. — **Amor.** Ja. — **W. S. 106.** Ministerium des Neußern, Berlin, Wilhelmstr. 75. — **Franz 26.** Wenden Sie sich zunächst an Ihre Krankenkasse, eventuell muß die Allgemeine Ortskrankenkasse die Wochenfürsorge gewähren. — **H. K. Jagd.** Vor Ablauf des Vertrages können Sie nichts unternehmen. — **M. 9.** Zunächst müssen Sie den endgültigen Bescheid abwarten. 2. Legen Sie Einspruch ein, nur für ½ Jahr. 3. Die Veranlagung erfolgt noch. — **A. K. Berlin.** Wenden Sie sich an das Polizeipräsidium. — **R. M. 18. 96.** Die Abgabepflicht beginnt mit 15000 M. — **L. 1.** Ja.

**H. Sch.** 1. und 3. Ja. 2. Unter Umständen, ja. Sie können aber mit Ihrer Forderung aufrechnen. — **H. 3.** 1. Die Eidesformel ist die gleiche. 2. Erstatten Sie Anzeige. 3. Wenden Sie sich ans Gericht. — **oooB.** Ja, denn dafür haftet die Stadt Berlin mit allen Einnahmen. — **H. S. 1418.** Wenden Sie sich an Späths Baumschulen, Berlin-Baumschulenweg.

**Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag.** Meist trübe und vielfach nebelig, etwas milder, wiederholte Regenfälle.


Glühlampen zur Miete

gegen geringe Monatsgebühr; auf Wunsch auch gasgefüllte Metalldrahtlampen mit und ohne Armaturen.
Die Lampenmiete für ein ganzes Jahr beträgt ungefähr soviel, wie der halbe Ladenpreis einer Lampe, denn ausgebrannte Lampen werden von uns ohne Mehrkosten ausgewechselt. Wöchentliche Lampenkontrolle.
Instandhaltung von Gasglühlicht-Anlagen im Abonnement
Man verlange unverbindlichen Vertreterbesuch und überzeuge sich von den vorteilhaften Bedingungen.
Fabrik für Glühlichtbedarf, Abonnementsabteilung, Berlin O 17. Fernspr. Königstadt 8235.

# Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus.** Carmen. Anfang 6½ Uhr.

**Schauspielhaus.** Maria Magdalena. Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
**Deutsches Theater.** 7½ U.: Die Sendung Semaels. Donn. 7½: Und Pippa tanzt.
**Kammerspiele.** 7½ U.: Gespenstersonate. Dtg. 7½: Frühlings Erwachen.
**Gr. Schauspielhaus** Karlstraße. 7½: Hamlet (40. A., 1. A.) Dtg. 7½: Hamlet (41. A., 1. A.)

Theater i. d.
**Königgrätzer Straße** ½8 U.: Schloß Wetterstein Dontg.: Stützen d. Gesellschaft Freit.: Schloß Wetterstein

**Komödienhaus** ½8 Uhr: Sie. Freitag, zum ersten Male Das Instanzenkind. Komödie v. Robert Overweg. (Else Lehmann, Leonhard Haskel, Ferdinand v. Alten, Ernst Behmer, Gustav Botz, Grete Diercks, Herm. Picha, Berth. Reißig, Felix Rossert, Alfred Scherzer, Rob. Scholz, Werner Stein, Heinz Stieda.)

**Berliner Theater** 7.15 U.: Bummel-Studenten

**Central-Theater** 7½ U.: Fräulein Puck.
**Deutsches Opernhaus** 7 Uhr: Der Freischütz
**Die Tribüne** 7¾ U.: Franziska.
**Eden-Theater** 7¾ U.: Helenens Ehemänner.
**Friedr.-Wilhelmst. Th.** 7½ Uhr: S. Hoheit der Dieb.
**Kleines Theater.** 7½ Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
**Kl. Schauspielhaus.** 7½ U.: Die unberührte Frau
**Komische Oper** 7.30 U.: Dichterliebe.
**Lustspielhaus** Arnold Rieck in: 7¾ Uhr: Der Großstadt-Kavalier
**Metropol-Theater.** 7 Uhr: Sybill
**Neues Operettenhaus.** 7½ U.: Die kleine Hoheit.
**Schiller-Theat. Charl.** 3 Uhr: Der Meineidbauer. 7½ U.: Verschwörung des Fiesco
**Thalia-Theater** 7½ U.: Die närrische Liebe mit Oskar Sabo a. G. und Perry Sikla a. G.
**Th. am Nollendorfplatz** 3¼: Märchen v. Heiligenwald 7¼ Uhr: Der Vielgeliebte
**Theater des Westens** 4 Uhr: Max und Moritz. 7¼ U.: Die Frau im Hermelin
**Wallner-Theater** 7.15 Uhr: Eine Ballnacht.

**Residenz-Theater.** Täglich 7½ Uhr: Evchen Humbrecht.

**Trianon-Theater.** Heute abend 7 Uhr Premiere: Femina.

**Rose-Theater.** 7½ Uhr: Die im Schatten leben.

**Walhalla-Theater.** 7¼ Uhr: Die Csárdásfürstin.

**Olympia-Theater** (früher Voigt, Badstr. 58) Täglich 7½ Uhr abends: Im Café Noblesse. Diebeskomödie in 3 Akten. Vorher: Anschluß verpaßt. Operette in einem Akt.

**Casino-Theater** Lothringerstr. 37. Tägl. 7½ U. Der Schlager der Spielzeit Schniepels Lene Berliner Volksstück in 3 Akt. Dazu der Operetten Sketch „Erwischt" m. Viktor Litzek. Sonntag 3½: Die Wunderkur.

**Reichshall.-Theater** Jeden Abend 7½, und Sonnt. Nm. 3 U. Stettiner Sänger. Nachmittags ermäßigte Preise.

**ORIENT** Strausberger Platz 5 Min. vom Alexanderplatz. Grösstes und schönstes Kabarett in Berlin NO. Der hervorragende Januar-Spielplan! Tanz-Vorführungen. Anf. 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

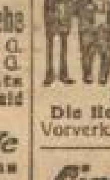
**Volksbühne** Theater a. Bülowpl. 2½ U.: Götz von Berlichingen (Vorst. des Klass. Theaters). 6½ Uhr, zum 25. Male: Götz von Berlichingen.

**Lessing-Theater.** Direktion: Victor Barnowsky. 7½ Uhr: Hölle, Weg, Erde. Donn. 7¼: Pygmalion. Freitag 7½: Hölle, Weg, Erde.

**Deutsches Künstler-Theater** Allabendlich 7½: Die Marquise von Arcis. (Konstantin, Servaes, Straßmann-Witt, Veidt).

**Schall u. Rauch** im Großen Schauspielhaus Karlstr., Schiffbauerdamm. Gussy Holl, Mady Christians, Paul Graetz, Friedr. Hollaender, Hilde Gad, Hubert von Meyerink, Ann Heusinger, Olli Sudahti, Fritz Feld. Karikaturenfilm von Trier. Eröffnung 7½, Beginn 8½ U.

**Apollo-Theater** Dir.: James Klein. 7½ Allabendlich 7½. Heros, Kraftjongleur. Curran, das schwankende Phänomen. 4 Uessems, Sensat.-Akrobaten. Hadges u. de Vynos, Meistersch.-Tänzer. 2 Ottkars, urkomisch. Reckakt. 4 Sternas, Rangen i. Seebad. 2 Morandis, Lebendes Handgepäck. Radrennen auf der Bühne mit Pawke, Techmer usw. Donnerstag, den 29. Januar 1920: Einmaliger Start von Rütt, Saldow, Stellbrink und Lorenz um die Meisterschaft von Berlin. 1 M. und 2 M. Aufschlag pro Billett.

**Theater am Kotbuser Tor** Tel.: Moritzplatz 14814. Jeden Abend 7½ Uhr: Elite-Sänger. 9 ehem. Mitgl. der Stettiner Sänger. Sonnt. nchm. 3 U. ermäß. Preis. (voll. Abend-Programm). Blüthgen-Konzert. Beginn 7.10 Uhr. Zum Schluß: Die lieben Verwandten. Vorverk. 11–1½ u. 4–6 Uhr.


**Circus Busch** 7½: Gr. Circus-Progr.! U. a.: Neu Lustiges Schweine-Potpourri Neu. 9 Uhr: „Aphrodite"

**Metropol Kabarett** Behrenst. 53-54. Janos u. Olivia, Marg. u. Luise Duwe, Lea Florenz, Franz Gravenhorst, Spieß u. Geo, Annie Klimchen, Vinda bonas. Senta Söneland in ihrem Sketch „Pst Pst" mit Fritz Berger. Kapelle Mundi Neumann. Am Flügel: E. Hentschel.

**Winter-Garten** Täglich 7.15 Uhr: Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

**Residenz-Kasino und Blumen-Diele** Blumenstraße 10. Täglich: Ball- u. Tanz-Vorführungen. Anfang 7 Uhr.

**Admirals-Palast.** Die lustige Puppe 7½ Uhr.

**Admirals-Kino** Opfer mit Carola Toelle 4 bis 11 Uhr.

**UFA Lichtspiele Tauentzien-Palast** Am 30. Jan. einmalige Vorstellung 8 Uhr. (Ab 31. Jan. allabendlich 7 und 8¾ Uhr. Sonntags: Beginn 4 Uhr) / Uraufführung: Die Rache der Maud Fergusson 8. Teil des grossen May-Films Die Herrin der Welt. In den Hauptrollen: Mia May, Hans Mierendorf, Ernst Hofmann. Künstlerische Oberleitung: Joe May. Vorverkauf: 11 bis 1 Uhr

Große, sehenswerte **Möbel-Ausstellung**
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw. usw.
Besichtigung lohnend u. erwünscht
Verkauf zu sehr soliden Preisen.
Spezial-Abteilung vornehmer Wohnungs-Einrichtungen für Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.
Möbel erstklassiger, süddeutscher Kunstwerkstätten. Reiche Bildhauerarbeiten. ca. 3000 □ meter Ausstellungsräume!
Echte Perser u. deutsche Teppiche · Echte Kristalle, Porzellane, Kronen, Klubsessel u. Sofas in Leder und Gobelin · Kunstmöbel aller Art
**M. Schlewinsky & Co.** Berlin C, Dircksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

**Gold, Silber, Platin, Taschenuhren** kauft gegen sofortige Kasse **M. Müller, Berlin, Münzstr. 5.** Telephon: Norden 6500.

**Gold-Münzen** bis über 16fachen Wert **Silber-Münzen** zum Tagespreis (z. Zt. über 10,— Mark die Silbermark) kauft jeden Posten **Metallschmelze** O. Koch Nachf., Berlin, Sebastianstraße 73.

**Ankauf von Juwelen** zum heutigen hohen Kurs **Margraf & Co** G. m. b. H. Kanonierstr. 9

**Nahrungsmittel-Produkte** Sich erkundigen kostet nichts, tut es ohne Zögern bei: **Renault Frères, Havre** Fernsprecher: 0,94 Telegr.: Renofer. Ein- u. Ausfuhr sämtl. Nahrungsmittel-Artikel. Korrespondenz in allen Sprachen.

**Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulatorische Behandlung.**
Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- u. Lichtheilmethode, die wissenschaftlich anerkannte u. glänzend bewährte „Künstl. Höhensonnen"-Behandlg., Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische u. mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute u. dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung; Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstraße 88. Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 79, II. Lungenleiden geheilt. — 3. Frau E. Blöborn, Cöpenick, Auguste-Viktoriastraße 24. Herz-, Leber- u. Nierenleiden wiederholt gebessert. — 4. Herr R. Gusie, Restaur., Charlottenburg, Hutenstr. 12. Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. — 5. Frau Grünberg, Weißensee, Lindenallee 3. Von schwerem Asthma befreit. — 6. Frau M. Jaske, Berlin, Kollenbornstraße 10, I. Rheumatismus geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 32a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hodorff, Berlin, Kolberger Str. 28/29. Nerven- u. Knochenhautentzündung geheilt. — 9. Frau Preuß, Pankow, Damerowstr. 34. Lungenbluten in vier Tagen vollständig geheilt. — 10. Frau E. Herzmann, Schöneberg, Feurigstraße 41. Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Spandauerstraße 38. Von Knöchelgelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohrmoser, Berlin, Breslauer Str. 1. Altes 15jähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr M. Ruhner, Reinickendorf-West, Antonienstr. 3. Kiefervereiterung geheilt. — 14. Frau H. Hagel, Sachsenhausen bei Oranienburg i. Mark. Unterl.-Blutungen u. Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Wm. Fritschler, Berlin, Marienburger Straße 48. Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof. Von Geb.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin, Havelberger Str. 13. Von Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgem. großer Schwäche geheilt. — 18. Frau Restaur. Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87. Von Basedowscher Krankheit geheilt. — 19. Frau E. Popp, Berlin-Lichtenberg, Gärtnerstr. 10. Von chron. Leiden, Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — 20. Herr A. Schladitz, Berlin, Caprivistraße 24. Von Gesichtslupus geheilt; vorher mit Radium erfolglos behandelt. — 21. Herr A. Hellwig, B.-Borsigwalde, Ernststr. 26. Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt. — 22. Herr Milchhändler Eckert, Berlin, Greifenhagener Straße 26. Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 23. Herr Gastwirt E. Michaelis, Charlottenburg, Wallstr. 87. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 24. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg, Scharnweberstr. 52. Von Herzschwäche, Leberanschwellung geheilt. — 25. Sohn Paul des Weichenstellers Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Beamtenhaus. Von schwerem Beinleiden geheilt. Bein sollte abgenommen werden.
☞ Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht! — Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! — Sprech- und Behandlungszeit: 8–1, 4–7½ Uhr, Sonntag und Feiertag: 9–1 Uhr.
Heilanstaltsbesitzer **Professor P. Mistelsky** approbiert im Ausland. Berlin SO 16, Brückenstraße 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Möbel** Gelegenheitskäufe. Speisezimmer, echt Eiche, komplett. Schlafzimmer, echt Eiche, komplett. Herrenzimmer, echt Eiche, komplett. Küchen in allen Farben. Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel, große Auswahl. Rosenthalerstr. 8a I u. 13 (Lad.) **Baron**

**Silber-Krauß** Stralauer Straße 17, Ecke Alexandrinenstraße. Für 1 Mark in Silber zahle .... 11,30. 20 Mark in Gold ......... 365,—. Ankauf von Gold- und Silbersachen zu Höchstpreisen.

**Everth & Mittelmann** Bankgeschäft. Gegr. 1875. Berlin C 19, Petriplatz 4 gegenüber der Petrikirche. Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541. Beste Verwertung ausländischer Anleihen u. Coupons. Geschäftszeit: 9–1, 3–6, Sonnabends 9–3.

**Für ein 20-Markstück 310 M., für eine Silbermark 9,40 M.,** Gold, Silber, Platin in Abfällen, auch Barren, Zahngebisse. **Platin, Gr. 190 M.** kauft Edel-Metall-Einkaufs-Bureau **Heinrich Trapp,** Kommandantenstr. 20 I. links, Oranienburger Str. 45. — Moritzplatz 8722.

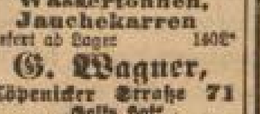
**Wie kräftige ich meinen Körper?** von Dr. Rich. Weiß. Sonderabdruck aus: „Blätter für Volksaufklärung", auf Anfrage frei von Dr. Rich. Weiß, Berlin C 2, Probststr. 13/14.

Preis 9.50 Mark + 20% Teuer.-Zuschlag
**Jeder denkende Arbeiter** lechzt danach, den Urquell sozialistischen Wissens, „Das Kapital" von Karl Marx, kennen zu lernen. Den meisten blieb diese Freude bisher versagt. Von je tausend, die die Original-Ausgabe kauften, hat es kaum einer über den ersten Band gebracht, keiner wird sich durch die 3 dicken Bände mit 2200 großen Druckseiten in der äußerst schwierigen Ausdrucksweise des Verfassers durchlesen können. Wer aber nicht alle Bände kennt, gewinnt notwendig ein falsches Bild von der Lehre des Meisters.
Diesem millionenfach gefühlten Übelstand ist jetzt abgeholfen. Im unterzeichneten Verlag erscheint
**Das Kapital** Kritik der politischen Ökonomie von **Karl Marx** Gemeinverständliche Ausgabe besorgt von **Julian Borchardt**
Ein genauer Kenner hat hier, lediglich durch Umgruppierung des Stoffes und Fortlassen der zahlreichen Wiederholungen, in Marx' eigenen Worten die grundlegenden Gedankengänge und Gesetze des gewaltigen dreibändigen Werkes auf 325 Seiten zusammengestellt, die leicht zu bewältigen und ebenso leicht zu verstehen sind. Die Lektüre bietet, statt mühseliger Arbeit Genuß und unterrichtet trotzdem über die tiefsten und schwierigsten Probleme des Sozialismus; wir wiederholen: es handelt sich nicht um eine „Popularisierung", sondern um eine für jedermann lesbar gemachte Ausgabe von Marx' eigenem Werk. Das Buch wird Anfang Februar versandbereit sein. Bestellungen, die in der Reihe der Eingänge unter Nachnahme ausgeführt werden, sind zu richten an:
**Neuzeitlicher Buchverlag, Bln.-Schöneberg 5** Preis 9.50 M. + 20% Teuer.-Zuschl. Porto extra.

Reelles Gewicht! Wir kaufen **KUPFER** Blei, Zink **MESSING** Stanniol, Zinnfolie **Quecksilber** Aluminium, Celluloid **Metallabfälle** Platin, Gold, Silber. **PETERS** Prenzlau. Str. 24 **MÖBUS** Waldstraße 3 **G. ERMEL** Gubener Str. 50 **DEGENER** Schöneberg, Bahnstraße 46 **HAASE** Skalitzer Str. 95a Ecke Lausitzer Platz. Höchste Preise!

**Gold- und Silber-Münzen** zu Fabrikationszwecken kauft zum höchsten Tagespreis **Goldwaren-Fabrik** Neue Grünstr. 13, 2. Etage rechts

Frisch eingetroffen: Kakao, Pralinen, Engl. Drops, Tee, Hafermehl, Weiße Bohnen, Bunte Bohnen, Grüne Erbsen, Gelbe (geschälte) Erbsen, Linsen, Bananenmehl, Maismehl, Liköre. **F. P. A. Kauffmann,** Berlin S 14, Wallstraße 55/56. En gros. Détail.


Dungkarren, Wassertonnen, Jauchekarren liefert ab Lager. **G. Wagner,** Köpenicker Straße 71 „Golls Hof" (kein Ladengeschäft).

**Münzen Gold Platin Silber** kauft über Tagespreis Goldwarenfabrik **J. Weinstock** G. m. b. H. Mohrenstr. 16 a. U.-Bahnhof Friedrichstr. Filialen: Kottbuser Damm 24, Alexanderstraße 14a, Tauentzienstraße 6, Stuttgarter Platz 5, Grunewaldstraße 13.

Rasche Hilfe b. quälendem, besonders nachts unerträgl. Hautjucken bringt der hoher wirkende „Orlandobalsam", b. auch in hartnäckigsten Fällen bewährt fl. M. 9.50. Zur gleichzeitigen innerlichen Kur Reichel's Saltarin-Blutreinigungspulver. Schacht. M. 3.60, 3 Schachteln M. 7.25. O. Reichel, Berl. 48, Eisenbahnstr. 4.

**Zahle für Gold- u. Silbermünzen**

| | |
|---|---|
| 50 Pfennigstück | = M. 5,60 |
| 1 Mark (Silber) | = „ 11,20 |
| 2 Mark (Silber) | = „ 22,40 |
| 3 Mark (Silber) | = „ 33,60 |
| 5 Mark (Silber) | = „ 56,00 |
| 10 Mark (Gold) | = „ 195,00 |
| 20 Mark (Gold) | = „ 390,00 |

**Glasberg,** Berlin, Brunnenstr. 24, Uhrenladen, neben Jandorf. Telephon Humboldt 911.

**Weisslack-Möbel** für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen. Louis XVI. Schlafzimmer **Joseph Dreyfuß** Kurfürstendamm 213, Steinplatz 5586.

**Platin!** Zahngebisse Zahn bis 75 M.! Gold! Silber! Münzen! Salpetersaures Silber! Quecksilber! Glühstrumpfasche! Stanniolpapier! Kupfer! Messing etc. Sämtliche Metalle zu höchsten Tagespreisen kauft Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31.

## Nachruf.

Am 21. Januar 1920 verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied, der Putzer

**Herr Wilh. Henchoz**

im noch nicht vollendetem 59. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen lieben, guten Freund und Berater und einen warmen Fürsprech der Versicherten. 778b

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Malergewerbe zu Berlin.

---

**Zentralverband der Töpfer und Berufsgen. Deutschlands.**

Filiale Groß-Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß am 25. Januar unser langjähriges Mitglied, der Kollege

**Karl Manthe**

im Alter von 68 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 28. 1., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Cöpenicker Friedhofes, an der Rudower Straße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

---

**Spezialarzt**

Dr. med. Wockenfuß

**Friedrichstr. 125** Oranienburger Tor

Spr. 11—1, 6—8, Sonnt. 11—1

Harn- u. Blutuntersuchung

---

**Spezialarzt**

Dr. med. Koeben.

Erprobte und schmerzlose Behandlung

**Friedrichstr. 81,** gegenüb. Panoptik

**Königstr. 56 57,** gegenüb. Rathaus

Spr. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-1.

Separates Damenzimmer

---

**Kupfer Messing Quecksilber Platin Silber Silbergeld**

Sämtl. Altmetalle

**Zahngebisse**

kauft zu Schmelzpreisen in unseren 4 Einkaufsstellen

**„Cohn“**

1) **Brunnenst. 11** (am Rosenthaler Pl.)

2) **Fennstr. 48** am Weddingplatz

3) **Bahnhofstr. 3** Ecke Schöneberg. St. am Anhalt. Bahnhof

4) **Neukölln,** Kaiser-Friedrich-Straße 223 (nahe Hermannplatz)

---

**Platin**

pro Gramm

**M. 205.—**

**Metallkontor**

Alte Jakobstraße 138

Telephon: Moritzplatz 12 858

Gegründet 1903.

---

**Goldmünzen, Silbermünzen,**

kauft höchstzahlend Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31

Tel.: Alexander 4243.

---

**Kranken- u. Sterbekasse 6**

**Sonntag, den 1. Februar, 5 Uhr, Adalbertstraße 21:**

**Mitgliederversammlung**

Beschlußfassung über die Annahme der von der Kommission neu bearbeiteten Satzungen.

21/11 **Der Vorstand.**

---

Die dem Herrn Gemeindebeamten **August Pfeifer** zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit abbittend zurück.

**Friedrich Sommer,** Gastwirt. 777b*

---

**Möbel**

zum Engrospreise direkt an Private. — Riesenauswahl.

**Schlafzim.** 968—3870 M.

**Speisez.** 915—3875 M.

**Herrenz.** 1046—3770 M.

**Wohnzim.** 549—2240 M.

**Küchen** 295—2830 M.

Lieferung frei. Lagerung kostenl. 10jähr. Garantie.

**Möbel-Haus Rejewske**

Berlin, Badstr. 66

---

**Platina Gr. 206 Mk.**

**Goldstücke 400 Mk.**

**Silbermark 12 Mk.**

**Platina-Stiftzähne 11,50 M.**

**Alte Gebisse bis 3750 Mk.**

kauft **E. Hausdorf,** NO., Palisadenstr. 11, v. II.

---

**Reines Gänseschmalz!**

Gänsefleisch a Pfd. 8,50 M., fr. Gänsekeulen a Pfd. 16,50 M., prima Weißpökel a Pfd. 12,90 M., prima Spickgans a Pfd. 20,00 M.

**Tasche, Belle-Alliancestr. 98.**

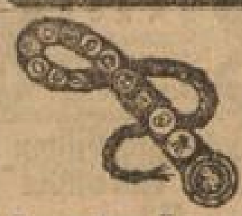
Wilmersdorf, Bernhardstr. 15c.

---

**Ueber 1000 Atteste**

bestät. d. heilk. Wirkg. von San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** bei Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen und dergl. Originaldosen 6,25, 12,— versendet „Elefanten-Apotheke“ Berlin 204 SW 19, Leipziger Str. 74 (Dönhoffpl.)

---



**Gamaschen-Kenner**

tragen Marke 22/18*

**„Peitsche“**

innen eingestempelt

Peitschengamaschen.

---

**Kaninfelle**

Hasen-, Ziegen- und Rehfelle, Wildware kauft zu höchsten Tagespreisen jedes Quantum **Robert Kundt,** Kürschnermeister, Berlin, Mozstraße 68. 18/17

---

**Widerstandsdraht**

kauft jeden Posten 22/29

**Bock, Neukölln, Pflügerstr. 79.**

---

Achtung! Achtung!

# Buchbinder und Papierverarbeiter!

Morgen, Donnerstag, 29. d. M., nachm. 5 Uhr, in den Nationalfestsälen, Kommandantenstr. 62:

## Versammlung

aller auf dem Boden der S. P. D. und der alten, bewährten Gewerkschaftspolitik stehenden Mitglieder des Buchbinderverbandes.

Tagesordnung: 1. Die Vorkommnisse der letzten Zeit. Referent: Kollege R. Gerber. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Mitgliede zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

239/16 **Der Vorstand der S. P. D.-Fraktion.**

---

# Vereinigung sozialdem. Beamten und Angestellten d. Verwaltungsbehörden

(Werbeausschuß der S. P. D.)

Donnerstag, den 29. Januar 1920, abends 7 Uhr, im Restaurant „Wilhelmshof“, Anhaltstraße 12, II (Blauer Saal):

## Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Referat des Gen. Ministerialdirektor Franz Krüger (M. d. R.): **„Die Beamten und Angestellten im demokratischen Deutschland“.**
2. Diskussion. — 3. Verschiedenes. 262/17

---

**Platina!** Zahle mehr wie alle, bitte höchste Inserate mitbringen.

**Platina-Zähne nicht unter 11,20 M.**

**Goldstücke, Silbergeld**

kauft Frau **Linke,** Blücherstr. Nr. 40 v. II.

140/20a

---

**Spezial-Behandlung**

von Haut-, Harn-, Unterleibsl., Frauenleid., spez. veraltete hartnäckige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen, Licht- u. Finsen-Behandlung. Schnell, sicher, ohne Berufsstörung. Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren. **Aerztliche Heilanstalt.** 144/3*

**Löser, Münzstr. 9,** nahe Alexanderplatz. 9—1, 4—8, Sonntags 9—1.

---

**Spezialarzt Dr. med. Coleman**

Sprechstunden 9—1, 5—7½, Sonntags 9—1.

**Friedrichstraße 91/92** Ecke Dorotheenstraße. ✦ Teilzahlung gestattet.

---

**Spezial-Arzt** für Haut-, Harn-, Blasen-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche, speziell veraltete Fälle, Salvarsan-Kuren. Urin- u. Blutuntersuchungen. Separates Damenzimmer.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser.

**Dir. Löser senior.** Spezial-Arzt Dr. Skottl.

**Nur Rosenthaler Str. 69-70** am Rosenthaler Platz 9-1, 4-8. Sonnt. 10-1

---

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 83 % in Zahlung genommen!

# Sehr billige Preise

Pelzmäntel 3200, 4500, 5600

Plüschmäntel 550, 675, 990

Impr. Seidenmäntel 196, 228, 275

Kostüme 89, 176, 225

Ulster 58, 76, 98

Gummimäntel m. Kappe 135, 185

Gummimäntel für Herren 265

Sportjacken 49.50, 62, 86

Stoffröcke 36, 54

Seidenröcke 79

Da zeitweise großer Andrang, erbitte Besuch möglichst vormittags

**Modelle in allen Abteilungen sehr billig!!**

# Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstrasse 37a

2. Geschäft: Berlin NO 18 Gr. Frankfurter Str. 115

**Sonntags geschlossen!**

---

**Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117** an der Lützowstraße

Sprechst. 12—2, ½6—½10 Uhr abds., Sonnt. ½11—1 Uhr

**Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen.**

Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschl. Kuvert gegen Einsendung v. M. 1,50.

---

Zitterndes Können

ohne Berufsstörung beseitigen **Haut-, Harn- u. Unterleibsleiden,** wo alles andere versagte. Keine Einspritzungen.

**Natura-Institut.** Aerztliche Leitung.

**Blücherplatz 3** (direkt am Halleschen Tor).

Sprechstunden von 10—1, 4—8 Uhr u. Sonntags 11—1 Uhr

**Blut-, Harn-, Sputum-Untersuchungen usw.**

Aerztliche Beratung oder schriftliche Auskunft kostenlos.

---

# Alte Gebisse

**auch zerbrochene, bis 3000 M.**

Einzelne Platinstiftzähne von 11,25 bis 100 doch nicht unter 11,25 Mark pro Zahn.

**Platin-Brennstifte,** Kontakte usw. bis 195 M. pro Gramm.

**Silbermünzen** 10,35 für 1 Mark,

**Goldmünzen** 335 für 20 Mark,

**Gold-, Silber-Geräte und Schmucksachen**

kauft **zu konkurrenzlosen Preisen**

**J. Herz, Fehrbelliner Str. 52,** Vorderhaus links parterre.

---

**Altmetalle**

in Kupfer, Messing, Rotguß, Aluminium, Zinn, Zink, Blei, Abfälle und Späne. Quecksilber kauft zu äußerst hohen Preisen von Fabrikanten und Händlern *

**„Metalleinkaufs-Centrale“,**

**Berlin SO 16,** Neanderstr. 15. Teleph.: Moritzplatz 667.

---

**Gold- u. Silbermünzen**

**Gold- und Silbermedaillen**

kauft jeden Posten

**zu allerhöchsten Preisen**

⚒ **Metallkontor** ⚒

Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 138

Telephon: Moritzplatz 12 858.

Gegründet 1903.

---

Ankauf von

**Platin, Gold und Silber**

zu höchsten Tagespreisen. *

**G. Schliephacke,** Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.

---

**Elektromotore**

Gleichstrom :: Drehstrom kauft *

**Ingenieurbureau Schlichting**

Berlin W 9, Linkstr. 10.

Tel. Lützow 3703 und 8818.

---

**Messing,**

Kupfer, Zinn, Zink, Blei, sowie sämtl. Alt- und Edelmetalle kauft höchstzahlend **Metall-Einkaufszentrale,** Kottbuser Damm 66. Mpl. 13580.

---

**Blei! Zinn! Weißmetall!**

alle Legierung., jede Menge, zu höchsten Tagespreis kauft **Edelmetall-Einkaufsbureau,** Weberstraße 31 (Alex. 4243).

---

**!!! Geld !!!**

für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. **Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.**

---

Große Posten

**engl. Zigaretten**

prima helle Ware, Marke Knox Cut in Staniol Mille 450 M., Marke United States in Staniol 335 M. Versand gegen Nachnahme. 24/7

Tabakwaren-Vertrieb Meteor, Bochum, Kaiserstr. 57.

---

**Platina Gr. 206 M.**

**Platinastiftzähne nicht unter 11,50 M.**

**Alte Gebisse bis 7000 M.**

**Goldsachen, Silbersachen, Goldstücke, Silbermünzen** kauft **Frau Knuth,** Jannowitzstr. 54, v. II. 141/1a

---

## Das keimende Leben

ausführlichst, eing. ill. und gemeinverständlich in dem Buch: „Ein dunkler Punkt“. Von erster Autorität glänzend empfohlen, nach Beschlagnahme freigegeben. 6. Auflage. 300—400 Seiten. 8,— M. Zu beziehen vom Verf. J. Gutzeit, München-Gießing.

---

# Schönes und reines Gesicht

erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommersprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesichts- und Nasenröte, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.

**C. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.**

Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen. Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos

---

## Stellengesuche

**Lützow 8783.**

Reinmachefrauen, Waschfrauen, Aushilfen, Bureaureinigungsfrauen, Ausbesserinnen, Hausschneiderinnen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Eichhornstr. 1. 123/19*

**Weibliche Hausangestellte,** nachmittags 4—7, anzutreffen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Abteilung für Hausangestellte, Friedrichstr. 110/112 (Passagekaufhaus). 124/4*

## Stellenangebote

Selbständig arbeitende

**Werkzeugmacher**

sowie **Fräser,** die selbständig auf **Autoteile** arbeiten, sofort bei dauernder lohnender Beschäftigung gesucht. 154D

**Autogen,** Lichtenberg, Herzbergstr. 82/86.

---

**Lackierer**

selbständige Spachtler, verlangt **Geldschrank-Fabrik Brandes,** Alexandrinenstr. 118. 780b*

---

Mehrere tüchtige

**Bildhauer**

auf Büstarbeit, dauernde Beschäftigung, 8—9 M. Stundenlohn, Urlaub bei voller Lohnzahlung verlangt **Steffen, Thorner Str. 56, vorn 3 T.**

---

**Vorarbeiterin**

für Abt. Baumwollspinnerei, welche mit dem Verspinnen von Dynamodrähten vertraut ist, gesucht. 180/3

**Akt.-Ges. vorm. C. A. Vogel, Adlershof bei Berlin.**

---

**Stenotypistin,**

tüchtige, politisch (S. P. D.) und gewerkschaftlich organisiert, sofort gesucht. Bewerbungen unter **F. 46** an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3. 779b

---

# Meister,

**tüchtig** und **energisch,** von ausw. Metallfabrik auf

**Rasierapparate**

in **hochbezahlte** Stellung **schnellstens** gesucht. Genaue Kenntnis in der Herstellung des Artikels notwendig. Ausführliche Angebote unter **G. 46** an die Expedition des „Vorwärts“. 153D*

---

# Farbenreiber,

**erfahren in Bedienung von Farbenmühlen und im Abtönen von Lackfarben,**

von **Lackfabrik** in Berlin gesucht.

Angebote mit Lohnansprüchen erbeten unter **H. 46** an die Expedition des „Vorwärts“. 155D*

---

Aelterer, solider

**Schlosser**

**gesucht für Werkzeugausgabe und Instandhaltung von Werkzeugmaschinen.**

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit bei den einzelnen Firmen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter **J. 46** zu richten an die Hauptexpedition des „Vorwärts“. 70R

---

**Geldschrank-** Schlosser / Schloßbauer / Lackierer / Hobler

werden eingestellt 143D

**Panzer A.-G., Berlin N 20, Badstr. 59.**

---

**Tüchtiger** 70R

**Dreher- und Fräsermeister**

**von Präzisions-Werkzeugmaschinenfabrik**

gesucht. Bewerber aus Groß-Berlin, die mit **moderner Fabrikation in erstklassigen Betrieben vertraut,** arbeitsfreudig, energisch und zuverlässig sind, wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsanspruch melden unter **K. 46** an die Hauptexpedition des „Vorwärts“.

---

**Geübte Kartonnagenarbeiterinnen**

werden sofort eingestellt. **Manoli-Zigarettenfabrik, Berlin SO 16,** Rungestr. 22/24. 133/1

---

# „Vorwärts“-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme

## sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) Aktiengesellschaft.

**Norden:** Max Menzel, Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Westen:** Herm. Friese, Steglitzer Str. 37, Ecke Magdeburger Straße.

**Süden und Südwesten:** Gustav Schmidt, Bärwaldstraße 42, a. d. Gneisenaustraße. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Süden:** St. Fritz, Prinzenstr. 81, Hof rechts part. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Osten:** Franz Brandt, Markusstr. 36. Geöffnet von 9—5 Uhr. — Karl Melle, Petersburger Platz 4. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Südosten:** Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Nordosten:** Paul Döls, Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Moabit:** Joseph, Wilhelmshavener Str. 48. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Wedding:** J. Hönisch, Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt:** A. Wolgast, Weinbergsweg 9. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Gesundbrunnen:** Fischer, Bastianstr. 7. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Greifenhagener Straße 21. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Adlershof:** Feuerstein, Bismarckstr. 82.

**Alt-Glienicke, Falkenberg:** Salzmann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 10.

**Baumschulenweg:** Frau Köste, Kiefholzstr. 170.

**Bernau, Römig-Atal, Zepernick, Schönbrück, Karow und Buch:** Heinrich Prose, Bernau, Mühlenstr. 5.

**Biesdorf:** W. Danneberg, Viktoriastr. 11.

**Bohnsdorf:** Horlemann, Genossenschaftshaus „Paradies“.

**Buchholz, Blankenburg:** W. Lasora, Buchholz, Bahnhofstraße 24.

**Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Sesenheimer Straße 1. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Charlottenburg:** Eisfeld, Tauroggener Str. 14.

**Charlottenburg:** Kaiserdamm 101.

**Eggersdorf:** Schönherr, Landsberger Str. 10.

**Eichwalde, Schmöckwitz:** Otto Krone, Eichwalde, Stubenrauchstraße 100.

**Erkner:** Albert Fernicke, Friedrichstr. 21.

**Fichtenau:** Kreßke, Waldstr. 28.

**Friedenau:** Petermann, Rheinstr. 27, Ecke Mainaustraße.

**Fredersdorf-Petershagen:** Uffenwasser, Petershagen.

**Friedrichshagen, Hirschgarten:** Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.

**Grünau:** Franz Klein, Friedrichstr. 10.

**Halensee, Grunewald:** Noack, Katharinenstr. 4, Gartenhaus part.

**Herzfelde:** Otto Richter, Ziegelstr. 3.

**Henningsdorf:** Emmulat, Rathenaustr. 7.

**Hermsdorf, Glienicke, Stolpe, Bergfelde, Borgsdorf, Hohenneuendorf, Birkenwerder:** A. Pittack, Hermsdorf, Berliner Str. 124.

**Johannisthal:** Almin Gammisch, Bismarckstr. 3.

**Karlshorst:** Frau Stanke, Heiligestr. 22, vorn parterre.

**Kaulsdorf:** W. Scholz, Giesestr. 30.

**Kietz a. H.:** Krumnow, Plantagenstr. 5.

**Königs-Wusterhausen, Niederlehme, Schenkendorf:** Friedr. Baumann, Luckenwalder Str. 5.

**Köpenick:** Emil Witzler, Kietzer Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Lichtenberg I, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen:** Otto Seifel, Wartenbergstr. 1. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau:** A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Lichtenberg III:** Frankfurter Allee 185, Laden.

**Lichtenrade:** A. Mauer, Viktoriastr. 26.

**Lichterfelde-Ost, Lankwitz:** H. Wenzel, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 3.

**Lichterfelde-West:** Köhlerstr. 1.

**Mahlsdorf:** Emil Rausch, Lemkestr. 89.

**Mahlow:** Frau Huhn, Poststr. 8.

**Mariendorf:** August Leip, Chausseestr. 29.

**Marienfelde:** Caesar Kurstedt, Dranitzkystr. 5.

**Neuenhagen:** Benske, Ziegelstr. 71.

**Neukölln:** R. Heinrich, Neckarstr. 2. Geöffnet von 9 bis 5 Uhr.

**Neukölln-Britz:** Rohr, Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Niederschöneweide:** Wilhelm Unruh, Brückenstr. 10 II.

**Niederschönhausen, Nordend:** G. Schliebener, Treskowstr. 14.

**Nowawes:** Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.

**Potsdam:** Hübenthal, Kreuzstr. 15.

**Oranienburg:** Friedrich Glaser, Kurfürstenstr. 50.

**Oberschöneweide:** Robert Paul, Wilhelminenhofstr. 5.

**Pankow:** Rißmann, Mühlenstr. 70.

**Rahnsdorf:** Teichert, Forststr. 7.

**Reinickendorf-Ost, Schönholz:** Albert Wahle, Provinzstraße 56 (Laden).

**Reinickendorf-Rosenthal:** Paul Eisel, Edelweißstr. 8.

**Schmargendorf:** Rehub, Breite Str. 3.

**Schöneberg:** Wilhelm Bäumler, Belziger Str. 37. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Schöneiche:** Seifert, Waldstr. 36.

**Senzig:** Friedewald, Chausseestr. 54.

**Siemensstadt:** Maaß, Jungfernheideweg Steig 3.

**Südende:** Ludwig, Halskestr. 38.

**Steglitz:** Ziegelbecker, Steglitz, Schildhornstr. 11.

**Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Freie Scholle und Reinickendorf-West:** Paul Rienast, Borsigwalde, Räuschstr. 10. Geöffnet von 9—5 Uhr.

**Teltow:** Krüger, Schönow, Dorfstr. 9.

**Tempelhof:** Schmacht, Kaiser-Wilhelm-Str. 13.

**Tempelhof:** Holz, Hohenzollern-Korso 5.

**Treptow:** Rob. Gramenz, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.

**Weißensee:** R. Meyer, Berliner Allee 61.

**Wilhelmshagen, Hessenwinkel:** Rud. Lettow.

**Wilhelmshagen, Hessenwinkel:** Arthur Schleske, Wilhelmshagen, Dernburgstr. 21.

**Wilmersdorf:** Schubert, Gasteiner Str. 12.

**Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee:** Wegner, Zehlendorf, Annastr. 10.

**Zeuthen, Miersdorf:** Ernst Winterfeld, Zeuthen, Kurfürstenstr. 46.

**Zossen:** Felix Müller, Stubenrauchstr. 25.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

**Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.**

der Gräfin Rödern gefunden, läßt darauf schließen, daß Herr Erzberger wenigstens in körperlicher Hinsicht ein Reinlichkeitsbedürfnis besitzt, das er in moralischer Beziehung so völlig vermissen läßt." Diese niedrige Schimpferei druckte die „Deutsche Zeitung" mit größter Genugtuung nach!

**„Herr Erzberger — Sie sind ein Feigling!"** leitet die Ueberschrift eines Artikels der „Deutschen Tageszeitung" aus dem Oktober, in der eine phantastische Schilderung des Versuchs gegeben wird, den im Juni 1919 einige anscheinend nicht ganz nüchterne Soldaten in Weimar unternommen hatten, um sich des Ministers zu bemächtigen. Zu diesem Vorfall schrieb in der „Deutschen Tageszeitung" der deutschnationale Abg. v. Gräfe:

„Herr Erzberger ist nicht mit Zartgefühl begnadet. „Gemeiner Lügner", „Feigling", „Gemeiner Denunziant", „lügenhafter Ignorant", „Verräter", das alles läßt er sich getrost als Minister öffentlich nennen, ohne auch nur das Reinigungsbad einer Gerichtsverhandlung zu riskieren. Aber eine Grenze findet seine beispiellose Dickfelligkeit doch und zwar an dem Punkt, wo die blasse Angst diese Heldenseele schüttelt. **Auf diesem Wege besteht**

**die alleinige Hoffnung,**

**diesen Kleber auf dem Ministersessel aus seiner volksverderblichen Wirksamkeit loszuwerden."**

Was ist das anderes als eine **Aufforderung zu gewaltsamem Vorgehen** gegen den Minister? Das Spiel mit dem Feuer hat seine Folge gezeitigt; die Schüsse des v. Hirschfeld sollten in den Ohren der Herren, die die Erzbergerhetze führten, einen recht unangenehmen Nachhall haben!

## Wilhelms Abfindung.

Zu dem Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung zwischen dem Preußischen Staat und der Familie Hohenzollern wird offiziös erklärt, daß der Artikel 153 der Verfassung (Unverletzlichkeit des Privateigentums) die vorgeschlagene Lösung erfordert habe. Aber sie hat ja doch auf manches bei den Verhandlungen verzichtet; vielleicht wäre mehr herauszuholen gewesen! Die Familie Hohenzollern erhalte die hundert Millionen Mark nicht ausgezahlt, sondern sie werden für die Steuern angerechnet, die für das der Familie verbleibende Vermögen von 800—1600 Millionen Mark zu entrichten sind. Der Staat übernehme die meisten Schlösser in Berlin und Potsdam und zwar Schloß, Marstall, Monbijou, Kronprinzenpalais, Schloß Niederschönhausen, Schloß Charlottenburg, Potsdamer Stadtschloß, Sanssouci, Cäcilienhof und Marmorpalais in Potsdam, die Schlösser in den Residenzstädten, eine Reihe von Jagdschlössern. Das Palais Wilhelms I., die Schlösser Bellevue Babelsberg, Sacrow, die Burg Hohenzollern, die Jagdschlösser Grimnitzsee und Hubertusstock, Schloß Stolzenfels am Rhein, eine Reihe von Grundstücken in Berlin, Potsdam, Plön, Kiel und die ländlichen Besitzungen, wie Kadinen, Rominten, Oels und — Achilleion (auf Korfu) verbleiben der Familie. Schloß Homburg werde Wilhelm II., Schloß Cecilienhof dem Kronprinzen auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt. Die Kroninsignien nimmt der Staat, die Kronjuwelen behält die Familie. Endlich übernimmt der Staat auch alle bisher aus der Kronkasse zu tragenden Kosten für Hofbeamtenschaft und Gebäudeunterhaltung.

Das Hohenzollernmuseum verwaltet der Staat. Auf Sonderrechte, die dem Königshause zustanden, wird Verzicht geleistet.

Man wird ja bei der Beratung in der Landesversammlung die Angemessenheit dieser Regelung gründlich prüfen.

## Parteiberatung.

Im Reichstag fand Dienstag eine Sitzung von Parteivorstand und Parteiausschuß unter Hinzuziehung der Redakteure der Parteipresse statt, die außerordentlich stark beschickt war. Anwesend waren u. a. auf Einladung des Parteivorstandes auch Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Bauer und die Reichsminister Hermann Müller, Noske, Robert Schmidt und Dr. David. Den Vorsitz führte Wels, der auch das einleitende Referat über

**die politische Gesamtlage**

hielt. Er erinnerte an all die zahllosen Versuche, zu einer Verständigung mit den Unabhängigen zu kommen oder wenigstens eine schiedlich-friedliche Auseinandersetzung auf dem Boden der demokratischen Freiheit zu ermöglichen. Seit dem Leipziger Parteitag der U. S. P. sei die Einigung gänzlich unmöglich geworden. Seitdem die Unabhängigen sich zum Gewaltziel der Diktatur bekannt hätten, hätten sie sich mit rasender Geschwindigkeit auch einer Politik der gewaltsamen Mittel genähert. Wels gab dann eine eingehende Darstellung der

**Ereignisse des 13. Januar**

und wies erneut auf Grund zahlloser unanfechtbarer Zeugnisse nach, daß die Unabhängigen allein die volle Verantwortung für den versuchten Sturm auf den Reichstag und das Blutvergießen tragen. Ihre ganze Taktik und Politik ginge dahin, den letzten Rest deutscher

**Wirtschaftskraft zu zertrümmern**

und die Sozialdemokratie müsse mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das deutsche 60-Millionen-Volk vor dem Chaos retten, wäre es selbst auf die Gefahr einer Wahlniederlage hin. Die Weltgeschichte werde der ungeheuren Aufopferung und Leistung der Sozialdemokratie gerecht werden und bekunden, daß sie allein den alten Idealen der Freiheit und des Sozialismus treugeblieben und den einzig möglichen Weg dazu beschritten habe.

Im Anschluß daran wies

**Noske**

die Angriffe gegen seine Militärpolitik und die allgemeine Regierungspolitik zurück. Er führte eine Anzahl von Stimmen aus der Parteipresse an, in denen unsere Minister in ganz ungerechter Weise heruntergerissen und verdächtigt werden. Derartige Auslassungen wurden in der Debatte von allen Rednern verurteilt, auch von solchen, die sachlich nicht mit allen Regierungsmaßnahmen einverstanden waren. Noske legte dann erneut die Grundsätze dar, die er beim Aufbau der Reichswehr befolgt und verlangte von der Parteipresse, dafür zu sorgen, daß sich auch Söhne von Parteigenossen zum zwölfjährigen Dienst in der Reichswehr verpflichten. Er erwähnte dabei, daß ein vorabschiedeter deutschnationaler General sich beim Reichspräsidenten über ihn beschwert habe, weil er entgegen der Reichsverfassung das Recht der freien Meinungsäußerung angetastet hätte, das auch den Offizieren unbedingt verbürgt sei. Im übrigen gab Noske der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Reichswehr unbedingt dem Gesetze der Regierung folgen werde.

**Reichskanzler Bauer**

erklärte, zum Schutze des deutschen Wirtschaftslebens gegen Gewalt nötigenfalls vor keinem Gewaltmittel zurückzuschrecken. — Reichswirtschaftsminister Schmidt erörterte ausführlich die gegenwärtige Wirtschaftslage, die er trotz alledem nicht schwarz sieht, wenn es gelingt,

**die Kohlenproduktion**

zu steigern. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft wies er erneut nachdrücklich zurück.

In der anschließenden Debatte kam deutlich zum Ausdruck, daß die überwältigende Mehrheit der Parteigenossen die Haltung der Regierung, namentlich ihr energisches Vorgehen gegen alle Putsche und Putschereien, unbedingt billigt und daß sich die Parteigenossenschaft geschlossen hinter die parteigenössischen Minister stellen wird.

## Ein Nachspiel zum Marlohprozeß.

Der verantwortliche Schriftleiter der „Freiheit", Wielepp, hat sich am Donnerstag vor dem Landgericht I wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Dr. Weißmann und des Staatsanwalts Dr. Zumbroich zu verantworten. Die „Freiheit" hatte am 24. November 1919 die bekannte Darstellung Hardens, die sich mit den im Marlohprozeß zur Sprache gebrachten drei Berichten Marlohs über die Vorgänge in der Französischen Straße befaßte, teilweise veröffentlicht. Es wurde darin gesagt, daß der dritte Bericht Marlohs, den Dr. Weißmann diktiert und Oberst Reinhard gebilligt habe, den Tatsachen nicht entspreche und von Marloh nur widerwillig unterschrieben worden sei. Die „Freiheit" ging auf diese Darstellung näher ein und machte in dem Artikel „Staatsanwalt und Mörder" den beiden Staatsanwälten den Vorwurf, daß durch diese Enthüllung ihre Mitwirkung bei der Verdunkelung des Tatbestandes gekennzeichnet sei. Dem Staatsanwalt Dr. Zumbroich wurde vorgeworfen, den von Reinhard gegebenen Befehl mit angehört, aber nichts getan zu haben, um seine Ausführung zu verhindern. Dadurch habe er sich indirekt zum Mitschuldigen an der Mordtat gemacht, indem er die Schuldigen, anstatt sie pflichtgemäß der Justiz auszuliefern, deckte. Oberstaatsanwalt Dr. Krause hat den Strafantrag gestellt mit der Behauptung, daß die im Marlohprozeß gemachten eingehenden Feststellungen schon die Unrichtigkeit der schweren Vorwürfe erwiesen haben. Die beiden Staatsanwälte treten als Nebenkläger auf.

## Ein Reichsauswanderungsgesetz.

Zum Schutze der Auswanderer, zu ihrer Beratung und zur Vereinheitlichung aller Maßnahmen, die im Reichsinteresse für alle die getroffen werden müssen, die künftig außerhalb des deutschen Vaterlandes ihre Existenz suchen, ist von den beteiligten Reichsstellen der Entwurf eines besonderen Gesetzes ausgearbeitet worden, der bald nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung dieser vorgelegt werden wird. Ueber die darin enthaltenen Richtlinien wird folgendes mitgeteilt:

Unterschieden wird in dem neuen Gesetz zwischen Auswanderern über See und den sogenannten Zeitwanderern, die nur vorübergehend meist in benachbarten Ländern Beschäftigung suchen, also kaufmännischen Angestellten, Industriearbeitern usw. Der Zeitwanderer hat natürlich nicht das gleiche Schutzbedürfnis. Auch nicht gegen schwindelhafte Unternehmungen.

Die Fürsorge für die Auswanderer lag früher in den Händen des Auswärtigen Amtes, dann wurde 1897 im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz eine besondere Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, die sogenannte „Zafa", durch den Deutschen Kolonialverein begründet. Später ist daraus die Reichswanderungsstelle, noch später das Reichswanderungsamt geworden, zur Beratung der Auswanderer, aber dann auch als Zentralauskunftsstelle für Auswanderer jeder Art. Das neue Gesetz gibt dem Reichswanderungsamt die gesetzliche Grundlage.

Das Amt wird Zweigstellen über das ganze Reich errichten, von denen schon jetzt 21 vorgesehen sind, die jedem Auswanderungswilligen Rat und Auskunft erteilen. Gewerbsmäßige Betriebe von Auskunftsstellen werden nicht zugelassen, nichtgewerbsmäßige nur nach Prüfung der Zuverlässigkeit und Sachverständigkeit. Auch bei der Stellenvermittlung, der zweiten Aufgabe dieser Organisation, wird gewerbsmäßige Vermittlung nur in Ausnahmefällen zugelassen sein und auch hier wird nichtgewerbsmäßige Vermittlung nur nach Prüfung der Zuverlässigkeit konzessioniert werden.

Die dritte Aufgabe ist die Vorbereitung der Siedlung. Auch Siedlungen unterliegen der Konzessionspflicht. Zu alledem kommt die Fürsorge für den Auswanderer auf der Reise. Hier sind im allgemeinen die zureichenden Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Juni 1897 übernommen worden. Am Ziel der Auswanderung werden insbesondere Kommissare für die Auswanderer vorgesehen. Von den Auslandsvertretungen wird aber auch die Hilfe der deutschen Auslandsvereine in Anspruch genommen werden.

Die behördliche Organisation ist einheitlich über das Reich geregelt. Die Ausführung liegt in den Händen der Länder. Die Aufsicht über das gesamte Auswanderungswesen wird in den Händen des Reichsamts des Aeußern und des Innern liegen. Die Strafvorschriften verstärken den Schutz gegen unzulässige Propaganda, d. h. gegen jede künstliche Steigerung der Auswanderung.

## Kleine politische Nachrichten.

**Steuerkommission der Nationalversammlung.** Beim Zusammentritt der Kommission sprach der Vorsitzende Abg. Herold seine Entrüstung über den verbrecherischen Anschlag auf den Finanzminister Erzberger aus. Dem Bedauern schlossen sich in großer Eile der Deutschnationale Dr. Düringer und der deutsche Volksparteiler Dr. Rießer an. Abg. Löbe verband mit dem Ausdruck der Teilnahme eine Anerkennung für die ungewöhnliche Arbeitskraft und das Entgegenkommen, das der Finanzminister anderen Gedankengängen zollte. Löbe hob hervor, daß die Ausartung des politischen Kampfes zu dem gehässigsten persönlichsten Angriffen gegen Erzberger den Boden für das Attentat bereitet habe. Unterstaatssekretär Moesle dankte für die Teilnahme Namens der Regierung.

Die sachliche Beratung wandte sich dann einem Antrag Rießer zu, der vor der Beratung des Einkommensteuertarifs erst Sachverständige anhören will, ob die Sätze des Tarifs noch als erträglich angesehen werden können, oder die „Neubildung von Kapitalien" für die Wirtschaft verhindert wird. Dieser Verschleppungsantrag wurde von Sozialdemokraten und Zentrum und vom Abg. Blunk (Dem.) scharf bekämpft, von einem anderen Demokraten Abg. Pohlmann seltsamerweise befürwortet. Die Gegner des Antrags Rießer wiesen darauf hin, daß die geplanten Steuern für die Deckung der Bedürfnisse des Reichs noch nicht reichen werden. Unterstaatssekretär Moesle wandte sich von vornherein gegen die Annahme, daß etwa indirekte Steuern an Stelle dieser Einkommensteuer gesetzt werden können.

Abg. Keil macht darauf aufmerksam, daß England schon im Kriege bis zu 52 Proz. bei der Einkommensteuer gegangen sei, die Vorlage mit ihre 60 Proz. gehe also nicht zu weit.

Abg. Rießer führte zur Begründung seines Antrags an, daß man gewisse Verbrauchssteuern auf zusammengeschlossene Syndikate legen könne, die sie dann auf ihre einzelnen Mitglieder verteilen könnten. Abg. Dernburg stimmt ihm darin bei. Er will erst eine Uebersicht über alle Steuervorlagen der Regierung haben. In der Abstimmung wurde der Verschleppungsantrag Rießer mit allen gegen zwei, ein gemilderter Vermittlungsantrag Dernburg gegen 5 Stimmen abgelehnt.

**Kautsky und Barmat.** Luise Kautsky schreibt uns: „Als ich zur Amsterdamer Konferenz kam, kannte ich Barmat gar nicht. Er wurde mir dort als ein reicher Mann bezeichnet, der mit den Sozialisten sympathisiere und ihnen gerne Gefälligkeiten erweise. In seinem Geschäftshause war das Internationale Bureau untergebracht. Im Laufe der Verhandlungen wurde einmal die ganze Konferenz von Barmat zu einem Frühstück in ein Restaurant geladen, nicht ich persönlich. Ich ging mit den anderen Konferenzteilnehmern mit. Mein Freund Haase war übrigens nicht dabei. Mein persönlicher Verkehr mit Barmat beschränkte sich darauf, daß er sich erbötig machte, mir in seiner Eigenschaft als Spediteur behilflich zu sein, einen Koffer nach Berlin zu schaffen, woraus übrigens zum Schluß nichts wurde. In dieser Angelegenheit besuchte ich ihn und wurde in seiner Abwesenheit von seiner Frau mit einer Tasse Kaffee bewirtet. Das war die ganze „Gastfreundschaft des Hauses Barmat", die ich „genossen habe". Wie mein Mann, muß auch ich es ablehnen, als Zeugin für die Vertrauenswürdigkeit des Herrn Barmat herangezogen zu werden."

**Die Zentralvorstände der Gastwirtsverbände teilen mit, daß die** Zeitungsnotiz, wonach der Reichswirtschaftsminister Schmidt einen Empfang abgelehnt habe, falsch sei. Die Notiz beruht offenbar auf Information von unbefugter Seite. Der Minister hat lediglich erklärt, am Montag bereits völlig durch Konferenzen in Anspruch genommen zu sein, im übrigen aber seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, eine Abordnung zu empfangen.

# Wirtschaft.

### Die Produktion eine öffentliche Angelegenheit.

In den Kreisen der Produzenten herrscht die völlig falsche Auffassung, daß das Produzieren von Gütern ihre eigene, private Angelegenheit sei. Es kommt ihnen nicht zum Bewußtsein, daß sie selbst sich nicht auf einsamen Weltmeerinseln, sondern mitten in einer großen Volksgemeinschaft befinden, der sie die eigene Existenz zu danken haben. Es steht durchaus nicht im freien Ermessen des Einzelnen, was und wie er zu produzieren hat, sondern jeder hat die hohe Pflicht, das zu erzeugen, was für seine Mitmenschen am notwendigsten gebraucht wird. Wer sich dem nicht fügt, wer sein eigenes Gelderwerbsinteresse den Lebensinteressen der Volksgesamtheit voranstellt, dem müssen Zügel angelegt werden, damit er entsprechend geleitet werden kann. Der Staatskommissar für Volksernährung erläßt bezüglich der Lieferungspflicht folgende Bekanntmachung, die mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werden sollte:

**„Es hat sich in letzter Zeit die Tatsache bemerkbar gemacht, daß viele Landwirte ihre Lieferungspflicht gar nicht oder nur überaus schlecht erfüllen. Die auf Antrag des Staatskommissars für Volksernährung eingesetzten Kommissionen können vielfach ihre Tätigkeit wegen des Widerstandes der Landwirte nicht ausüben. Ganze Bezirke wollen durch „geeignete Maßnahmen" die Tätigkeit der Kommissionen verhindern. Ich warne die Herren Landwirte vor solchen Schritten und mache darauf aufmerksam, daß ich rücksichtslos gegen die Opponenten vorgehen werde."**

**Höchstleistungen** in der Produktion lassen sich nicht erzwingen, sie ergeben sich nur aus dem freien Trieb. Aber Durchschnittsleistungen können erzwungen werden. Wer sie nicht erreicht, den entferne man, und übergebe den Boden solchen Volksgenossen in Verwaltung, die gewillt und geeignet sind, aus dem ihnen anvertrauten Volksgut das Beste zu machen.

### Preiserhöhung des Stahlbundes.

In der letzten Versammlung des Stahlbundes mit Vertretern der Behörden, Verbrauchern des Handels und der Arbeitnehmer wurde der Gesetzentwurf für den in der Eisenindustrie zu bildenden Selbstverwaltungskörper (Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Stahlbundes) vorgelegt. Die Beteiligten behielten sich vor, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt werden.

Bei Erörterung über die Preisfrage wurde auf die erhebliche Vermehrung der Selbstkosten hingewiesen, die durch Verteuerung der Brennstoffe, von Schrott und besonders auch durch den starken Valutasturz und den damit zusammenhängenden außerordentlichen Verlusten beim Bezuge ausländischer Erze entstehen. Es wurden deshalb folgende Preiserhöhungen als unumgänglich notwendig festgesetzt: Halbzeug um 675 M., Feineisen um 755 M., Stabeisen um 755 M., Walzdraht um 1000 M., Grobbleche um 1050 M., Nickel- und Feinbleche um 1200 M., Bandeisen um 525 M.

Der Aufpreis für Siemens-Martin-Stahl, Handelsgüte, wurde von 75 auf 250 M. erhöht.

Vorstehende Preiserhöhungen schließen die vom 1. Februar 1920 ab erhöhte Umsatzsteuer ein. Sie basieren auf den jetzigen Kohlenpreisen und sollen, sobald diese erhöht werden, gleichzeitig eine Steigerung um 3,50 M. für jede Mark Kohlenpreiserhöhung erfahren. Die neuen Preise sollen baldmöglichst, spätestens am 1. Februar 1920 in Kraft treten und bis auf weiteres Geltung haben. Die anwesenden Vertreter der Mittel- und Feinblechwerke behielten sich das Recht eines besonderen Preisaufschlages vor, soweit die zur Herstellung erforderlichen Vorprodukte (Platinen) in ihrer natürlichen Beschaffenheit nicht in genügender Menge vorhanden sein sollten. Die Notwendigkeit eines Preisaufschlages wurde allseitig anerkannt, wenn auch über das Ausmaß der Erhöhung die Anschauungen auseinandergingen. Der anwesende Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums konnte mangels ausreichender Vollmacht zu den Preiserhöhungen nicht Stellung nehmen. Die Einwilligung des Reichswirtschaftsministeriums wird deshalb eingeholt werden müssen.

### Der Haferpreis steigt weiter!

Am 8. Januar kostete 1 Zentner 122—123 M.
Am 27. „ kostete 1 Zentner 175—177 M.
Es kostete ferner:

| | | |
|---|---|---|
| Wiesenheu | der Zentner | 43—47½ M. |
| Preßstroh | „ „ | 22—27½ M. |
| Gelbe Kohlrüben | „ „ | 7½—8½ M. |
| Pferdebohnen | „ „ | 195—212 M. |
| Weiße Bohnen | „ „ | 380—450 M. |

### Die Freigabe der Rheinflotte gefordert.

In einer Entschließung der badischen Arbeitsgemeinschaft der Textilindustrie werden die zuständigen Regierungsstellen auf das dringendste aufgefordert, alles zu tun, um die Herausgabe der von den Alliierten beschlagnahmten Rheinflotte zu erreichen, da die Kohlenversorgung nicht nur Badens, sondern auch der badischen Textilindustrie des Oberlandes von jeher auf die Flußschiffahrt angewiesen sei, bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen in noch höherem Grade. Bei einem weiteren Ausbleiben der Kohlenzufuhr sei mit dem vollständigen Erliegen der Industrie zu rechnen, wodurch Tausende und aber Tausende von Arbeitern brotlos gemacht und dem Hunger und Elend preisgegeben würden.

### Wenn wir produzieren könnten!

Wie englische Blätter melden, ist ein Komitee von Farbstoffsachverständigen nach Deutschland abgereist, um große Mengen deutscher Farbstoffe für den englischen Verbrauch anzukaufen. Das Komitee reist im Auftrage des Handelsamtes und ist ermächtigt, eineinhalb bis zwei Millionen Pfund Sterling in deutschen Farbstoffen anzulegen.

**Der Kampf um die Maschinenfabrik Oberschöneweide A.-G.** Eine Bankgruppe unter Führung der Bank Leband, Stiebl u. Co. bietet ohne Vorbehalt den Aktionären einen Kurs von 200 Proz. Diese Bankgruppe begründet ihr Vorgehen damit, daß sie die Selbständigkeit des Unternehmens erhalten wolle.

Ein englischer Profitring! Das englische Publikum ist höchst aufgebracht durch amtliche Feststellung des Profitering-Ausschusses, wodurch die englischen Garnspinner gegenwärtig Gewinne zwischen 408 und 8200 Proz. einstreichen. (Voss. Ztg.)

### Ein städtisches Zentralwarenhaus.

In Nr. [illegible] des „Vorwärts" haben wir uns mit dem „Abbau der Preise" beschäftigt und einen Vorschlag des „Berliner Börsen-Couriers" wiedergegeben, den Handel auszuschalten durch Bildung von Konsumvereinen mit Hilfe der Arbeitgeber. Wir haben daran anknüpfend die Sozialisierung der Waren- und Kaufhäuser gefordert und begründet, auf die wir noch ausführlich zurückkommen werden mit einer Stellungnahme der Interessenten zu dieser ungemein wichtigen Frage.

Nun beschäftigt sich auch Georg Bernhard in einem Aufsatz „Wirtschaft und Finanzen in Groß-Berlin" in der „Voss." mit der Rationalisierung der Wirtschaft, mit der Unterstellung gleichartiger Betriebe unter einheitliche Leitung bei weitgehender Dezentralisation und Dispositionsfreiheit für die Unterführer, d. h. also mit der „Sozialisierung". Bernhard fordert ein städtisches Zentralwarenhaus.

Dieser Aufsatz ist höchst lesenswert, wenngleich er hier etwas anregt, zu dem bereits die Grundlage, ein städtisches Beschaffungsamt, in Vorbereitung ist. Die Mühlen des Berliner Magistrats mahlen infolge des Riesenumfangs der Verwaltung langsam. Hoffentlich gelingt es mit Hilfe der neuen Stadträte, eine beschleunigte Durchführung der verschiedenen, von den Stadtverordneten bewilligten Neueinrichtungen zu sichern, und besteht Aussicht, daß auch das Prämiensystem für die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadt zur Entschädigung derjenigen, die durch brauchbare Anregungen zur Steigerung der Produktivität der städtischen Betriebe beitragen, recht bald das Licht der Welt erblickt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Praktische Gewerkschaftspolitik.

Vor einigen Wochen wurde über das zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den skandinavischen Gewerkschaften zustande gekommene Kreditabkommen von mehreren Millionen Kronen berichtet; durch dieses Kreditabkommen wird die deutsche Arbeiterschaft, dank des Vertrauens, das die alten Gewerkschaftsführer in der gewerkschaftlichen Internationale genießen, große Posten wichtige Bekleidungsgegenstände und Lebensmittel zu Preisen erhalten, die sich infolge der Ausschaltung des Zwischenhandels wesentlich billiger gestalten dürften.

Wie die „P. P. N." von beteiligter Seite erfahren, hat dieses erste Stück praktischer Gewerkschaftspolitik nunmehr eine besonders großzügige Fortsetzung und Ausgestaltung erfahren. Ein schwedisches Kreditinstitut ist an die Führer der deutschen Gewerkschaften mit Kreditvorschlägen herangetreten, die zur Gründung einer „Deutschen Oekonomiegesellschaft G. m. b. H." geführt haben, welche bereits in Tätigkeit getreten ist. Die Gründung einer G. m. b. H. erwies sich für die Gewerkschaften sowohl aus juristischen wie auch aus kaufmännischen Gründen notwendig. Als Grundkapital der Gesellschaft sind 30 000 M. als ausreichend befunden worden, da sie sich vornehmlich als „clearinghouse" betätigen wird.

Große Kredite werden der Deutschen Oekonomiegesellschaft für den Einkauf von Rohstoffen, Lebensmitteln usw. zur Verfügung gestellt: Dadurch wird namentlich der an Arbeitslosigkeit noch immer stark leidenden Textilindustrie Arbeitsgelegenheit verschafft werden und die hier verarbeiteten Waren werden der bedürftigen Bevölkerung zugute kommen.

Um eine gerechte und zweckmäßige Verteilung der eingeführten Rohstoffe bzw. der verarbeiteten Waren zu sichern, ist die Gesellschaft auf deutscher Seite aus je einem Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber paritätisch zusammengesetzt, und zwar aus dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Carl Legien für die eine und aus dem Syndikus der sächsischen Textilindustrie Dr. Roitsch-Chemnitz für die andere Seite. Ferner gehört der Bankdirektor Olof Eschberg-Stockholm, der die Kredittransaktion vermittelt, der Gesellschaft an.

Dieses zweite Kreditabkommen mit Skandinavien bildet in keiner Weise eine Beeinträchtigung, sondern nur eine Ausgestaltung des ersteren: Um jede Möglichkeit einer für die skandinavische Arbeiterschaft unliebsame Konkurrenz auszuschließen, welche durch ihre Gewerkschaften ein so vornehmes Beispiel internationaler Solidarität gegeben haben, ist beschlossen worden, die skandinavischen Gewerkschaftskredite zum Einkauf von Fertigwaren oder Lebensmitteln zu verwenden, während die zweiten Kredite hauptsächlich für den Einkauf von Rohstoffen benutzt werden. Daß der Gewerkschaftsbund bei dieser Kreditvermittlung sich im Einvernehmen mit dem Deutschen Textilarbeiterverband befindet, ist selbstverständlich. Der Gewerkschaftsbund hat den Plan erst zur Ausführung gebracht, nachdem der Vorstand des Textilarbeiterverbandes ihm zugestimmt und die Verbindung mit den Textilindustriellen vermittelt hatte. Von beiden Seiten hofft man, für unsere Volkswirtschaft im allgemeinen und insbesondere für die Textilindustrie und ihre zahlreiche Arbeiterschaft nützliche Arbeit leisten zu können.

## Die Verhandlungen im Baugewerbe gescheitert.

Im November vorigen Jahres wurde vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin über die Gewährung einer weiteren Teuerungszulage an die Bauarbeiter verhandelt. Die Unternehmer gaben schon damals das Bestehen einer starken Teuerung zu und erkannten die Forderungen der baugewerblichen Arbeiterverbände als berechtigt an, erklärten jedoch die notwendigen Zulagen nicht aus eigener Tasche zahlen zu können. Sie forderten von der Regierung den Erlaß einer Verordnung des Inhalts, daß die Bauauftraggeber den Unternehmern die an die Arbeiter zu zahlenden Zulagen zurückzuerstatten hätten, soweit sie nicht in die Uebernahmepreise bereits einkalkuliert seien. Da die Regierung eine entsprechende Zusicherung nicht abgab, bewilligten die Unternehmer auf die Forderungen der Arbeiter zunächst nur eine Abschlagszahlung von 10 Proz., die sie bis zur endgültigen Regelung der Frage aus ihrer eigenen Tasche zahlen wollten. Das ist dann vom 11. Dezember an auch geschehen. Die Reichsregierung sollte sich so rasch als möglich über die Rückerstattung der Zulagen schlüssig werden.

Am 25. und 26. Januar wurden nun die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium fortgesetzt, und zwar auf Drängen der Unternehmer, die den Anschein vermeiden wollten, als ob sie die Sache zu verschleppen suchten. Leider hatte die Reichsregierung in der Zwischenzeit über die Rückerstattung der Zulagen noch keine Entscheidung gefällt, angeblich weil alle Kabinettssitzungen durch wichtigere Fragen vollauf in Anspruch genommen wurden. Die Verhandlungen konnten infolgedessen auch diesmal nicht zu Ende geführt werden. Die Arbeiterverbände haben, entsprechend der seit Dezember eingetretenen weiteren Verteuerung, ihre Forderungen wesentlich erhöht. Sie hielten eine Zulage von 2 Mark die Stunde einschließlich der im Dezember bereits gewährten Zulagen und der auf Beschluß der Zentralarbeitsgemeinschaft zu gewährenden „Kartoffelzulagen" für angemessen. Für die Großstädte sollte noch eine besondere Zulage von 80 Pf. für die Stunde vereinbart werden.

Die Unternehmer boten eine Zulage von 25 Proz. auf die im August 1919 vereinbarten Löhne. Diese Zulage sollte aber erst gezahlt werden, nachdem die Reichsregierung den Unternehmern durch Erlaß einer Verordnung die Rückerstattung der aufzuwendenden Summen garantiert hätte. Auf eine so unsichere Vereinbarung wollten und konnten sich die Arbeiterverbände nicht einlassen. Auch war ihnen die angebotene Zulage angesichts der ständig noch steigenden Teuerung viel zu gering. Daran sind die Verhandlungen abermals gescheitert.

## Streik der Buchdrucker in Posen.

Wie aus Posen gedrahtet wird, sind dort sämtliche Setzer und Buchdrucker aller deutschen und polnischen Buchdruckereien, einschließlich derjenigen beim Posener Ministerium und beim Generalkommando, in den Ausstand getreten. Infolge der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise und der bedeutend höheren Löhne der Warschauer Berufsgenossen glaubten die Posener, die gegenwärtig einen Wochenlohn von 162 bis 180 M. erhalten, ebenfalls eine Lohnerhöhung von 100 Proz. fordern zu dürfen. Sie warteten eine für Sonntag, den 25. d. Mts., in Aussicht genommene Besprechung mit den Arbeitgebern vor dem Tarifamt nicht ab, sondern traten in den Ausstand. Infolgedessen erscheinen die deutschen und polnischen Zeitungen nicht, sondern beschränken sich auf die Herausgabe gemeinsamer deutscher und polnischer Depeschen.

## Tarifabschluß für das gewerbliche Personal der Kriegsorganisationen.

In einer am 26. Januar im Königstadtkasino tagenden Versammlung beschäftigten sich die gewerblichen Angestellten der Kriegsorganisationen Groß-Berlins nach einem mit reichem Beifall aufgenommenen Referat Volters über das Betriebsrätegesetz mit dem neuabgeschlossenen Tarifvertrag. Im vorigen Jahre war es nur möglich, durch Verfügung des Finanzministeriums allgemeine Richtlinien für die Entlohnung des Personals zu erreichen. Durch rege Agitation war es der Organisation, dem Deutschen Transportarbeiterverband möglich, eine geschlossene Front herzustellen und dem Finanzministerium, sowie dem Steuer-Ausschuß der Geschäftsleiter der Kriegsorganisationen einen allgemeinen Tarifvertrag einzureichen und zum Abschluß zu bringen. Horst erläuterte den neuen Tarif, wonach für die männlichen Boten ein monatliches Gehalt von 300—475 M., für die weiblichen Angestellten 275—350 M., für die jugendl. männlichen Angestellten Löhne von wöchentlich 30,— bis 75,— Mark und für jugendliche weibliche Angestellte wöchentlich 30,— bis 55,— Mark tariflich festgelegt wurden. Außerdem erhalten die Reinmachefrauen pro Stunde 1,50 Mark und alle Angestellten noch Teuerungszulagen von 10 und 15 Proz., mindestens 30,— und 50,— Mark pro Monat und Kinderzulagen von je 25,— Mark. Beim Abbau wird den Angestellten eine Entschädigung gezahlt und zwar für Verheiratete ein Monatslohn, für Unverheiratete über 18 Jahre ein halber Monatslohn und für Jugendliche ein viertel Monatslohn. Botenmeister, Kassenboten und gleichwertige Angestellte, soweit diese Personal zu leiten oder zu beaufsichtigen haben oder mit besonderen Dienstleistungen betraut sind, erhalten Zuschläge, deren Höhe einer Vereinbarung zwischen Geschäftsleitungen und Arbeiterausschüssen überlassen bleibt. Den Kriegsteilnehmern, Kriegs- und Zivilgefangenen ist ihre militärische Dienstzeit bezw. die Zeit ihrer Gefangenschaft oder Internierung anzurechnen. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 30. September 1920.

In der Diskussion wurde allseitig anerkannt, daß die Lohnkommission und die Organisation ihr möglichstes getan haben. Thieme gab bekannt, daß wegen der außergewöhnlichen Teuerungszulagen Verhandlungen gemeinsam mit den kaufmännischen Angestellten geführt werden, welche bereits diese Woche beginnen sollen. In die Branchenleitung wurden die Kollegen Jedicke, Oltersdorf, Horst, Leuschner, Vetter, Rabe, Krebs, Michaelis, Herrmann und Frau Müller einstimmig wiedergewählt.

**Der Verband des Post- und Telegraphenpersonals** (Mitgliedschaft im Deutschen Transportarbeiterverband) beschäftigte sich am Sonntag in einer stark besuchten Versammlung mit dem zurzeit im Reichspostministerium zur Verhandlung stehenden Tarifvertrag. Es fanden vom 8. bis 10. Januar Verhandlungen statt, die jedoch noch zu keinem endgültigen Ergebnis führten. Der Vertragsentwurf, der nur den Deutschen Transportarbeitererbund als Tarifkontrahenten vorsieht, umfaßt die gesamten Posthilfskräfte, deren Zahl 100 000 übersteigt. In den Verhandlungen, an denen auch Reichspostminister Giesberts teilnahm, wurde Uebereinstimmung über die weiteren auf den 26. d. M. vertagten Verhandlungen erzielt. Sollten jedoch in den neuen Verhandlungen Schwierigkeiten entstehen, die den Abschluß des Tarifs verzögern, so ist der Reichspostminister gewillt, ab 1. Januar eine nochmalige 20prozentige Erhöhung der Grundlöhne und der monatlichen Teuerungszulage als Abschlagszahlung auf die Lohnsätze des neuen Tarifs zu gewähren.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Schaffung eines Agitationsfonds. Es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke ab 1. Februar obligatorisch eine Agitationsmarke in Höhe von 25 Pfennig einzuführen. Um ein Stammkapital zu schaffen, sollen die auf den einzelnen Postämtern bestehenden Agitationskassen 25 Proz. ihres Bestandes an den Agitationsfonds abführen. Als Hauptkassierer wurde Fritz Engel, als Revisoren A. Schlawitz, W. Thielmann und W. Böhlke gewählt.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung hielt Abgeordneter Bender einen Vortrag über das Betriebsrätegesetz. Ein von radikaler Seite eingebrachter Antrag, der gegen die Annahme des Gesetzes in der Nationalversammlung protestierte, wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt.

**Bureaudiener, Fahrstuhlführer und Wächter aus den Versicherungsgesellschaften!** Am Sonnabend, den 31. Januar, nachmittags 4½ Uhr: Versammlung bei Wegener, Seydelstr. 30.

**Friseurgehilfen.** Generalversammlung am 29. Jan., abends 7½ Uhr, Engelufer 15, großer Saal.

**Zentralverband der Angestellten.** Versammlungen am Donnerstag, den 29. Januar. Fachgruppe 7 (Angestellte der Waren- und Kaufhäuser, Spezialgeschäfte) abends 7 Uhr, Lehrervereinshaus, Alexanderplatz. Fachgruppe 10 (Angestellte der Bekleidungskonfektion) abends 5½ Uhr, Schulheiß-Ausschank, Neue Jakobstr. 24/25. Fachgruppe 13 (Sektion Chemischer Großhandel) öffentliche Versammlung abends 7½ Uhr im Dresdener Kasino, Dresdener Str. 95. Jugendgruppe, Versammlung der jugendlichen Betriebsvertrauensleute abends 7½ Uhr, Haverlands Festsäle, Kreuzberg, Friedrichstr. 35.

# Parteinachrichten.

**Bestellte Opposition.** Zu dieser Notiz in der Abendausgabe des „Vorwärts" vom 19. Januar 1920 sandte uns Riebeling unter dem 20. Januar 1920 eine Berichtigung, in deren sachlichem Teil ausgeführt ist:

Es ist nicht richtig, daß ich im „Marxist" in dem von Franz Krüger angezogenen Artikel „Korruption in der S. P. D." das Auftreten Kuttners in der Funktionärversammlung Fidicinstraße als „bestellte Opposition" bezeichnet habe.

Es ist nicht richtig, daß überhaupt von jener Parteifunktionärkonferenz die Rede ist. Es ist schließlich auch nicht richtig, daß ich seinerzeit unter „falscher Flagge" Versammlungen einberufen habe.

Wahr ist vielmehr, daß der Artikel „Korruption in der S. P. D." von Dr. M. Beloff — das Pseudonym zu lüften kommt bald! — mit keinem Wort den Namen Kuttners erwähnt.

Wir haben uns inzwischen überzeugt, daß in dem betreffenden Artikel des „Marxist" der Name Kuttners direkt nicht genannt wird. Es ist jedoch in Bezug auf die Funktionärversammlung in der Alten Jakobstraße von „bestellter Opposition" die Rede, die mit unbeschränkter Redezeit habe sprechen können. Nach dem tatsächlichen Verlauf der Versammlung können mit diesen Worten nur die Reden von den Genossen Kuttner und Dr. Caspari gemeint sein. Die Zurückweisung des Vorwurfs bestellter Opposition durch Genossen Kuttner war daher durchaus berechtigt.

Verantw. für den redaktion. Teil: Artur Zickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.

Das Vaterland über die Partei!
Hilf deutsches Land erhalten!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 75770
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

MÖBEL
Tischlerei
F. Kernien,
Neue Königstr. 19b.
Gegründet 1894.
Wohnzimmer Schlafzimmer
Speisezimmer Herrenzimm.
in sehr gefällig. Formen
in groß. Ausw. am Lager.

Krause Pianos
Großes Lager in
allen Holzarten
Berlin W 50, Ansbacher Str. 1.

Pianos, Flügel, Harmonium, Kunstspielpianos, Spielapparate, für jedes Harmonium passend.
Piano-Magazin
A. Lehmann & Co.,
Inh.: Gautenberg,
Leipziger Str. 115/116.
Gr. Frankfurter Str. 106.

Für 40 Mark erhalten Sie 100
prima Leder-Schnürriemen, 100 cm lang, gegen Nachn. von Riemenfabrik
B. Felix,
Schwenningen 16 a. N.

Raucherdank!
ges. gesch., ermögl. in einig. Tag. das Rauchgang od. teilw. z. unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständ. unschädl. Tägl. Anerkenn. Ausk. ums. Institut Engelbrecht, München R 6, Kapuzinerstr. 5

Bettnässen.
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ausk. umsonst. Aeltest. u. bestbewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engelbrecht
München B 357, Kapuzinerstr. 9

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft.
Preuß, Brunnenstr. 76.

A. Wertheim
Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Optische Spezial-Abteilung
Große Auswahl von
Kneifern und Brillen
in gutsitzenden Formen nach neuesten Modellen
In eigener Werkstatt
sofortige Anfertigung von Gläsern
nach ärztlicher Vorschrift
Nur Leipziger Straße:
Ärztliche Augen-Untersuchung kostenlos
täglich von ½10 bis ½11 Uhr und 4 bis ½6 Uhr

Spezialarzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Unterleibsleid. d. Männ. u. Frauen, Blutunters.
Invalidenstraße 39, Ecke Chausseestr., Stett. Bhf. Spr. 11-1 u. 4½-6½. Sonnt. 11-12.

gebrauchen Sie „Contraverm" das neue Wurmmittel für Erwachs. u. Kinder (üb. 4 Jahre). Packungen m. dazu gehöriger Salbe 3,75 Mk. Alleinvers. Löwen-Apoth., Hannover 14.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht ang. Ausk. umsonst.
Sanis Versand, München.

Bücher
von denen man spricht.
Verlangen Sie kostenlose Prosp. v. Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

Lehrer Obits
Nerven-Tee
b. Nervenbeschw., Kopfschmerzen, Schlaflosigk., zugl. Art.-Verkalk., vorbeug., garant. sich. Wirkung. Probe 3 M., für einen Monat 12 M. Näh. b. Obst., Lehrer, Hermannsdorf 292 b. Breslau.

Erfinder
bedienen sich zur Anmeldung und Verkauf ihrer Erfindungen, Ideen eines Patentfachmannes. Rat und Auskunft kostenlos! Erfolg: u. a. Verkauf eines Patentes durch unseren Mitarbeiter für
850 000 M.
F. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Perser-Teppiche
Klavier oder Stutzflügel dringend gesucht.
Herer, Paliasstr. 8/9.
Kurfürst 9704.

Nähe Spittelmarkt
Mauerstraße, Luisenstadt oder Zentrum sofort hübsch möbl. ungeniertes Zimmer gesucht. Preis, wenn behaglich, Nebensache. Dr. Baecker, Wallstr. 79.

Messing bis 10,00
Kupfer bis 18,00, Blei 8,00, Zinn bis 30,00, Weißmetall 22,00, Rotguß bis 14,00, zahlt pro Kilo
Metallschmelze, Mariannenstraße 24, an der Kottbuser Brücke.